

Qc 710





الخطة الجديدة VIII, 62 und. 3 Verse über Nana da Sfiel.





ÜBER
DAS „MEISIR“ GENANNTES SPIEL
DER
HEIDNISCHEN ARABER.

INAUGURAL-DISSERTATION

DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT ZU LEIPZIG

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VORGELEGT

VON

ANTON HUBER.†

LEIPZIG.

DRUCK VON BREITKOPF & HÄRTEL.

1883.

DAS „MEISIR“ GENANNTES SPIEL
VON
HINDRISCHEN KARBER

INHAUGURAL-DISSERTATION

BIBLIOTHEK
der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft.

Aus
THORBECKE'S
Vermächniß

LEIPZIG
DRUCK VON BREITBART & HERTZ
1828



cf. Leubny *Principes* S. 29 ff.

Kurz vor der Schlacht bei Bedr, etwa im Ša'bân des Jahres 2 der Hîgra (vgl. Nöldeke, *Geschichte des Qorâns*, S. 134 u. 147 Anm. 2) gab Muḥammed vor, folgende Offenbarung von Gott erhalten zu haben (Sur. II, 216): *يَسْأَلُونَكَ عَنِ الْخَمْرِ وَالْمَيْسِرِ قُلْ فِيهِمَا إِثْمٌ كَبِيرٌ وَمَنَافِعُ لِلنَّاسِ وَإِثْمُهُمَا أَكْبَرُ مِمَّنْ نَّفَعِيهِمَا* »Sie (die Leute) werden dich befragen in Betreff des Weines und des »Meisir« genannten Spieles. Sprich: In beiden (في تعاطييهما) in dem Gebrauche beider« erklärt Beidâvi ed. Fleischer I, p. 110, 19) ist eine grosse Sünde und mancherlei Nutzen für die Menschen; doch die mit ihnen verbundene Sünde ist grösser als der mit ihnen verbundene Nutzen.«

Mit diesen Worten spricht Muḥammed nur eine Warnung vor den in Rede stehenden Dingen aus, nicht aber ein strictes Verbot. Als Warnung fassten auch die damals an Muḥammed's göttliche Sendung glaubenden Araber diese Stelle auf; denn wie die arabischen Erklärer des Qorâns berichten, enthielt sich nach Verkündigung dieses Verses ein Theil der Muslimen des Weintrinkens, während andere noch ferner sich den Genuss desselben gestatteten (Beid. I, p. 110, 9: *فنزلت هذه الآية فشربها*: *فنزلت هذه الآية فشربها*). Bei Boḥârî (ed. Krehl III, p. 336, l. 6—8) ist folgende Tradition angeführt, die deutlich sagt, dass nach der Zeit der Offenbarung dieses Verses das Weintrinken noch für erlaubt galt: *حَدَّثَنَا صَدَقَةُ بْنُ الْقَاصِلِ قَالَ أَخْبَرَنَا أَبِي عُبَيْدَةَ عَنْ عَمْرِو بْنِ جَابِرٍ قَالَ صَبَحَ أَنَسٌ غَدَاةَ أُحُدٍ الْخَمْرَ فَقَتَلُوا مِنْ يَوْمِهِمْ جَمِيعًا* شهداء. In der Folge jedoch drängte sich

Muḥammed die Ueberzeugung auf, der Wein und das oben-
genannte Spiel seien besser ganz zu verbieten, und so verkün-
dete er ungefähr 2 bis 4 Jahre später (vgl. Nöldke, a. a. O.
S. 172) folgende Worte, in denen er diese beiden Dinge als

Teufelswerk brandmarkte (Qor. Sur. V, 92 f.): يَا أَيُّهَا الَّذِينَ
آمَنُوا إِنَّمَا الْخَمْرُ وَالْمَيْسِرُ وَالْأَنْصَابُ وَالْأَزْلَامُ رَجَسٌ مِنْ عَمَلِ الشَّيْطَانِ
فَأَجْتَنِبُوهُ لَعَلَّكُمْ تُفْلِحُونَ إِنَّمَا يُرِيدُ الشَّيْطَانُ أَنْ يُوقِعَ بَيْنَكُمْ الْعَدَاوَةَ
وَالْبَغْضَاءَ فِي الْخَمْرِ وَالْمَيْسِرِ وَيَصُدَّكُمْ عَنْ ذِكْرِ اللَّهِ وَعَنِ الصَّلَاةِ فَهَلْ
أَنْتُمْ مُنْتَهُونَ. »O ihr, die ihr gläubig seid, der Wein, das
Meisir, die Götzenbilder und die Loospfeile sind schlechthin
Greuel vom Werke des Satans; darum haltet euch fern davon;
vielleicht gewinnt ihr dann das Heil. Der Satan will mit Wein
und Meisir nur Feindschaft und Hass unter euch anstiften und
euch abwendig machen vom Denken an Gott und vom Gebete.
Werdet ihr euch nun abhalten lassen?«

In diesen beiden Stellen ist es neben dem Wein das »Meisir«
genannte Spiel, gegen welches Muḥammed den Bannstrahl
schleudert. Dieses Spiel war bei den Arabern damals sehr be-
liebt. Die Zeit, in der es hauptsächlich gepflegt wurde, war
der Winter. So sagt Ṭarafa aus dem Stamme Bekr im 8. Ge-
dichte seines Diwān (Ahlwardt, *The Divans etc.* p. 46)
Vers 4 ff.:

Kāmil

أَيُّهَا النَّاسُ إِذَا	أَيُّهَا النَّاسُ إِذَا
يَوْمًا وَدُونَيْكَ الْبَيْوتُ لَهُ	يَوْمًا وَدُونَيْكَ الْبَيْوتُ لَهُ
رَفَعُوا الْمَنِيحَ وَكَانَ رِزْفُهُمْ	رَفَعُوا الْمَنِيحَ وَكَانَ رِزْفُهُمْ
شَرْطًا فَوَيْمَا لَيْسَ يَجْبِسُهُ	شَرْطًا فَوَيْمَا لَيْسَ يَجْبِسُهُ

»Fürwahr ich gehöre zu den Leuten, die, wenn der Winter
Noth bringt und eines Tages die Wintergemächer bezogen und
seinetwegen die Zelte nahe an einander gerückt werden, seine
Kälte aber erst kurz vor dem Frühling nachlässt, den nichts ge-
winnenden Pfeil ziehen, während ihr Mitspieler ihre in mark-

reichen Kamelen bestehende Habe erhebt (d. h. gewinnt und davonträgt), als festen Einsatz, den sie nicht zurückziehen, auch nachdem sie damit fortwährend Unglück gehabt haben« (d. h. wir verlieren im Spiele unsere immer wieder eingesetzten fetten Kamele, da wir mit so beständigem Unglück spielen, als hätten wir auf einen Pfeil gesetzt, der nie etwas gewinnen kann. Ueber منبج siehe weiter unten. Der in dem dritten und vierten Verse des Textes zu bemerkende Uebergang vom Plural in den Singular erklärt sich theils durch den Reimzwang, theils durch indirecte Beziehung auf die Person des Dichters).

Aehnlich sagt Antara im 52. Verse seiner Mu'allaka (nach Arnold; = Ahlwardt, *The Divans etc.* p. 4v, No. 21, V. 59).

Kāmil

يَدِي يَدَاهُ بِالْقِدَاحِ إِذَا شَتَا فَتَمَّكَ غَايَاتِ التَّجَارِ مُلُومٌ

»(Ich durchhieb mit meinem Schwerte den Panzer) eines, dessen Hände flink die Spielpfeile handhabten, so oft es Winter war, eines, der die Zeichen der Weinhändler wegriss (d. h. wie der Commentator erklärt, der den Wein aufkaufte, so dass die Weinhändler ihre Zeichen wegnahmen) und der ob seines Thuns viel getadelt wurde.« Der Commentator bei Arnold p. 141 sagt:

وَأَمَّا شَرْطُ الشِّتَاءِ فِي أَجَانَةِ الْقِدَاحِ لِأَنَّهُمْ يُكْتَبِرُونَ الْمَيْسَرَ فِي الشِّتَاءِ

لِتَقْرَعَهُمْ لَهُ. Ausser dem, dass sie im Winter besonders Zeit hatten, dieses Spiel zu betreiben, wird auch wohl der Umstand, dass der Gewinn an die Armen vertheilt zu werden pflegte, dazu beigetragen haben, es gerade in jener Jahreszeit am meisten zu spielen, da ja im Winter die Armen einer Unterstützung am bedürftigsten sind. Zamahšari sagt im Kaššaf (ed. Lees, p. 14v, l. 44 des Commentars) über diesen Gebrauch, den Spielgewinn an die Armen zu verschenken, Folgendes: وكانوا يدفعون تلك

الانصباة إلى الفقراء ولا يأكلون منها ويفتخرون بذلك ويذمّون من لم يدخل فيه. Die bei diesem Spiele geübte Freigebigkeit erwähnen die Dichter der Araber häufig; so Sulmi b. Rabi'a (Ḥamāsa, p. 274, l. 4 u. 44):

وَإِذَا الْعَدَاوَى بِالْذُّخَانِ تَقَنَّعَتْ وَأَسْتَعْجَلَتْ نَصَبَ الْقُدُورِ فَمَلَّتْ
 دَارَتْ بِأَرْزَاقِ الْعِصْفَاءِ مَغَالِقُ بِيَدَتِي مِنْ فَمَعِ الْعِشَارِ الْجَلَّتْ

»Wann der Rauch die Jungfrauen wie ein Schleier umhüllt, während sie sich mit dem Aufstellen der Kochtöpfe beeilen und dann Fleisch an Kohlengluth rösten, drehen meine Hände Spielpfeile, durch welche die Bittenden Nahrung bekommen, bestehend aus den Höckern im zehnten Monat trächtiger, grosser (ausgewachsener) Kamele.«

Auch Muḥammed weist auf die Freigebigkeit hin, welche den Gewinn bei diesem Spiele den Armen zukommen liess, wenn er in der ersten der beiden angeführten Stellen sagt, im Meisir liege mancherlei Nutzen für die Menschen. Darauf macht auch Zamahšari im Kaššaf (ed. Lees, p. 14v,

l. 8 v. u.) aufmerksam, indem er zu نفعهما أكبر be-

merkt: وهو الالتئان بشرب الخمر والقمار والطرب فيهما والتوصل

بهما إلى مصادقات الفتيان ومعاشراتهم والنبيل من مطاعهم ومشاربهم

.وأعطيائهم وسلب الأموال بالقمار والافتخار على الأبرام

Daher nun, dass Freigebigkeit zu den Tugenden gehört, die jeder arabische Held besitzen muss und ohne die er für verächtlich gilt, kommt es, dass die Dichter der Zeit vor dem Auftreten Muḥammed's sich und ihre Angehörigen oder ihre Gönner mit Vorliebe rühmen, gern und oft am Meisirspiele Antheil zu nehmen. Und wenn wir auch davon absehen, dass der Gewinn an die Armen vertheilt zu werden pflegte, was vielleicht nicht immer geschah, konnte man in diesem Spiele so grosse Verluste erleiden, dass wol jeder, der an seinem Besitzthum hing, sich davor hütete. Wer sich aus Geiz nicht am Spiele betheiligte, war der allgemeinen Verachtung ausgesetzt. Das gewöhnlichste Wort, mit dem die Araber einen derartigen Geizhals bezeichneten, ist

أبرام pl. أبرام. Im Commentar zur 30. Maḳame des Ḥariri (2. éd.

p. 383) ist dieses Wort so erklärt: البرم البخيل اللئيم وهو في الأصل:

من لا يدخل مع القوم في الميسر لشدة ولا يتحمل الغرم يقال فلان

س
م

بِزَمٍّ مَا فِيهِ كَرَمٌ شَبَّهَ بِزَمٍّ الْأَرَاكِ لِأَنَّهُ لَا يُنْتَفَعُ بِهِ. Dass »baram« nur von demjenigen gesagt wird, der sich aus Geiz des Spieles enthält, gibt Meidāni in seinem كتاب مجمع الأمثال (ed. Būlāq 1284, II. Bd. p. 16) zu dem Sprüchworde *الأم من البرم* (vgl. Freytag, *Arab. Prov.* II, p. 564, No. 504) ausdrücklich an; er sagt: *هو (البرم) الذي لا يدخل مع الأيسار في الميسر وهو مؤسرٌ ولا يسمى بزما إذا كان الذي يمنعه غير البخل وهذا الاسم قد سقط واستعماله لزوال سببه*. Schon das eben erwähnte Sprüchwort »*الأم من البرم*« unedler als einer, der aus Geiz beim Meisir nicht mitspielt« zeigt, in welchem schlechtem Ansehen derartige Leute standen. Statt dieses Sprüchwortes sagt man auch erweitert *الأم من البرم القرون* (Freytag, *Arab. Prov.* II, p. 564, No. 502) und ähnlich *أبرمًا قرونًا* (Freyt. a. a. O. I, p. 447, No. 81). Ġauhari 175 erklärt im *Ṣaḥāḥ* unter *بزم* das zuletzt erwähnte Sprüchwort so: »er spielt beim Meisir nicht mit und isst noch dazu immer zwei Datteln auf einmal«. Meidāni (ed. Būlāq, I, p. 19 f.) gibt die Beziehung von *قرونًا* etwas anders an: *أصله أن رجلا كان لا يدخل في الميسر لبخله ولا يشتري اللحم فجاء إلى امرأته وبين يديها لحم تأكله فأقبل يأكل معها بصعنتين بصعنتين يقرن بينهما فقالت امرأته أبرمًا قرونًا أي أراك بزما وقرونًا*. Eine ähnliche Geschichte erzählt Meidāni (ed. Būlāq II, p. 16) zu dem Sprüchwort *الأم من البرم القرون*.

Das Wort *بزم* in der angegebenen Bedeutung kommt bei den arabischen Dichtern der Ġāhiliġa oft vor. So sagt Mutammim b. Nuweira (Nöldeke, *Beiträge z. Kenntniss der Poesie der alten Araber*, S. 97, Z. 20; vgl. Mubarrad's *Kāmil* ed. Wright, p. 108, 5):

Tawil

ولا بزما تهدي النساء لعرسه إذا القشع من حش الششاء تفعععا

»(El-Minhāl hüllte in seinen Mantel einen Mann,) der nicht derart war, dass er aus Geiz am Meisir sich nicht betheiligte

und dass seine Frau von andern Weibern Geschenke bekommen hätte, wenn das aus Häuten gefertigte Zelt von des Winters Ansturm knarrte.« [Meidāni (ed. Bül.), der diesen Vers II, p. 16 anführt, liest wie Mubarrad a. a. O. und Ġauhari im Ṣaḥāḥ (unter برد (فشع) statt حس)].

Abu-l-ʿijāl (im *Div. der Hudeiliten* I, p. 138, l. 4, No. 74, 3) sagt von seinem gefallenem Vetter, er sei gewesen ein wahrer Mann, kein zitternder Feigling

Wāfir

ولا كهكاعة برم
اذاما آشتندت الحقب

»und auch nicht ein solcher, der alles Unheil von sich wegblasen will und aus Geiz beim Meisir nicht mitspielt, so oft die Zeiten hart sind.« [Diesen Vers führt auch Ġauhari im Ṣaḥāḥ unter كهه an.]

En-Nābiġa ed-Dubjāni sagt (Ahlwardt, *The Divans*, p. 25, No. 23, V. 8; angeführt im Kāmil, p. 41, 7):

Besit

هَلَّا سَأَلْتِ بَنِي ذُبْيَانَ مَا حَسِبِي

اذا الدخان تغشى الأشمط البرمما

»Warum fragtest du nicht die Banū Dubjān, was ich gelte, wenn der Rauch einhüllt den Graukopf, der beim Meisir nicht mitspielen will.« (Vgl. Ahlwardt, *Bemerkungen über die Aechtheit der alten arab. Gedichte*, S. 400 f.)

Von den vielen Beispielen, mit denen man dieses Wort und das entsprechende Verbum belegen kann, stehe hier nur noch ein Vers von En-Nābiġa ed-Dubjāni (Ahlwardt, *The Divans*, p. 26, No. 25, V. 2):

Besit

لا يبرمون اذاما الأفق جلله
برد الشتاء من الاحمال كالأمم

»(Nicht möge Gott verdammen meine früheren Nachbarn), die sich nicht vom Meisir ausschliessen, so oft die Kälte des Winters wegen des Aufhörens alles Wachsthum den Himmel mit einer lederbraunen Decke umzieht.« (Vgl. Ahlwardt, *Bemerkungen etc.* S. 112.)

Neben برم scheint auch وَغَدٌ in derselben speciellen Bedeutung in Gebrauch gewesen zu sein; so sagt Seiḥzāde in seinem

Supercommentar zu Beidāvi (ed. Būlāk I, p. ۵۲۵): وَيَسْمُونَ مِنْ لَا يَدْخُلُ فِيهِ (الْمَيْسِرُ) وَيَسْمُونَهُ الْوَعْدَ وَهُوَ اللَّيْمُ الْعَدِيمُ الْمَرْوَعَةُ وَالْكَرْمُ. Eigentlich bezeichnet وَعْدٌ aber nur einen, »der für Kost bei anderen Leuten Dienste thut« (vgl. den Commentar zu Ḥariri, 2. éd. p. ۹۳۱: الْوَعْدُ الرَّجُلُ الَّذِي يَخْدُمُ بِطَعَامٍ (يُطْنَهُ) und weiterhin allgemein »einen niedrigstehenden, unedlen, gemeinen Menschen« (so z. B. Ḥam. ۳۳۴, 1 u. ۹۸۳, 13). Wie wir weiter unten sehen werden, ist وَعْدٌ auch der Name eines der im Meisirspiele gebrauchten Pfeile, und Zamahšari hält diese letztere Bedeutung für die ursprüngliche; er sagt nämlich in 'Asās al-balāġa*) (ed. Kairo 1299, 2. Bd. p. ۳۳۹, unter وَعْدٌ): هُوَ وَعْدٌ مِنَ الْأَوْعَادِ ذَنْبٌ وَأَصْلُهُ سَهْمٌ لَا حِطٌّ لَهُ Freytag führt in der *Einleitung in das Studium der arab. Sprache*, S. 170 auch عَزَّةٌ als gleichbedeutend mit يَوْمٌ an; doch scheint mir für dieses Wort, wie auch für وَعْدٌ, die angegebene Bedeutung zu speciell. عَزَّةٌ und seine Nebenformen von der Wurzel عَزَّ, hart sein, im Gegensatze zu لَانَ, bedeuten »den Freuden der Welt abgeneigt«. Zamahšari sagt in Asās al-balāġa unter عَزَّةٌ von هُوَ عَزَاهَاةٌ Folgendes: هُوَ عَزَاهَاةٌ عَنِ الْهَوَى وَالنِّسَاءِ إِذَا لَمْ يُبْرِدْهُنَّ وَرَغِبَ عَنْهُنَّ قَالَ طَوِيلٌ إِذَا كُنْتَ عَزَاهَاةً عَنِ الْهَوَى وَالصَّبِيِّ فَكُنْ حَجْرًا مِنْ بَابِ الصَّخْرِ جَلْمًا

»Wenn du der Kurzweil und den Freuden der Jugend abgeneigt bist, so sei ein harter Stein aus dürrem Felsen.«

In wie grossem Ansehen auch dieses Spiel bei den Arabern stand, will doch ein Dichter sich noch edelmüthiger als Andere zeigen, indem er dieses Mittel, seine Freigebigkeit zu bethätigen, verschmäht. Dieser Dichter ist el-Marrār el Faḳāsi (Ḥamāsa, p. ۷۵), l. 9):

*) Die Benutzung dieses Buches und noch mehrerer anderer der hier angeführten orientalischen Drucke verdanke ich der Güte des Herrn Landberg.

Tawil

فَبِتْنَا جَبْرًا مِنْ كَرَامَةِ صَبِيفِنَا وَبِتْنَا نَهْيِي طَعْمَةَ غَيْرِ مَيْسِرِ

»Dann bringen wir die ganze Nacht fröhlich hin, unserem Gaste Ehre anthuend und den ihm gebührenden Schmaus zu-richtend, nicht von einem zum Meisirspiele geschlachteten Kamele.« Wie der Commentator, Tibrizi, zur Stelle bemerkt, rühmt sich der Dichter, für seinen Gast ein Kamel zu schlachten und es nicht wie andere Leute zu machen, welche zuerst ein Kamel ausspielen, und von denen dann derjenige, welcher gewonnen hat, mit seinem Gewinn den Gast bewirtheht.

Der Gegenstand, um den gespielt wurde, waren Kamele. 'Alkama b. 'abda aber, um zu zeigen, wie ausserordentlich freigebig er sei, rühmt sich, er sei bereit, auch um Pferde zu spielen. (Ahlwardt, *The Divans*, p. 114, No. 13, V. 55 = Socin *Alkama al-fahl*, p. 1, No. 2, V. 56):

Besit̄

لَوْ بَيَّسِرُونَ بِخَيْلٍ قَدْ يَسِرْتُ بِهَا وَكُلُّ مَا يَسِرُ الْأَقْوَامُ مَعْرُومٌ

»Hätten sie um Pferde gespielt, ich hätte darum mitgespielt, obwol Alles, um was man spielt, dem Verluste ausgesetzt ist« (vgl. Ahlwardt, *Bemerkungen*, S. 455. Socin liest بِأَفْرَاسٍ statt وَكُلُّ مَا كَلَّمَا und بِخَيْلٍ قَدْ).

In den beiden oben angeführten Qoranstellen ist nach Angabe einiger Commentatoren unter Meisir nicht allein das speciell so genannte Spiel zu verstehen, sondern auch jedes andere Glücksspiel. So sagt Zamahšari im Kaššaf (ed. Lees, I, p. 14v, l. 15 d. Comm.): وَفِي حُكْمِ الْمَيْسِرِ أَنْوَاعُ الْقَمَارِ مِنَ النَّردِ وَالشُّطْرَنْجِ وَغَيْرِهِمَا.

J. Lawby l. l. Šeiħzāde's Supercommentar zu Beidāvi (ed. Bül. I, p. 50) über die verschiedenen darüber herrschenden Ansichten: وَأَخْتَلَفَ فِي الْمَيْسِرِ هَلْ هُوَ اسْمٌ لِدُنْدُقِ الْقَمَارِ الْمَعْبُودِ أَوْ اسْمٌ لِجَمِيعِ أَنْوَاعِ الْقَمَارِ فَقَالَ بَعْضُ الْعُلَمَاءِ الْمُرَادُ مِنَ الْآيَةِ جَمِيعُ أَنْوَاعِ الْقَمَارِ مِنَ النَّردِ وَالشُّطْرَنْجِ وَغَيْرِهِمَا وَعَنِ النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ أَيُّكُمْ وَهَاتَيْنِ

اللُعْبَتَيْنِ فَأَيُّهُمَا مِنْ مَيْسِرِ الْعَجْمِ وَعَنْ ابْنِ سِيرِينَ كُلُّ شَيْءٍ فِيهِ خَطَرٌ
 فَهُوَ مِنَ الْمَيْسِرِ وَعَنْ مُجَاهِدٍ وَعَطَاءٍ وَطَاوُوسٍ كُلُّ شَيْءٍ فِيهِ قِمَارٌ فَهُوَ مِنَ
 الْمَيْسِرِ حَتَّى لُعْبَةُ الصَّبِيَّانِ بِالْجُوزِ وَالْكَعَابِ وَرَوَى عَنْ عَلِيِّ رَضِيَ اللَّهُ عَنْهُ أَنَّ
 النَّبِيَّ وَالشُّطْرَجِ مِنَ الْمَيْسِرِ.

لُعْبَةُ

Daher kommt es auch, dass die Lexicographen als Bedeutung des Wortes ميسر angeben: كل شيء فيهِ قمار.

Jedenfalls wollte auch Muhammed durch die angeführten Stellen des Qorâns der Spielwuth der Araber überhaupt steuern. Die Araber waren nämlich dem Spiele nicht minder ergeben als unsere Vorfahren, und, wie von diesen, wird auch von ihnen erzählt, sie hätten mitunter Hab und Gut und zuletzt ihre eigene Person verspielt. [Vgl. Caussin de Perceval, *Essai sur l'histoire des Arabes*, III, p. 42; Hamâsa, p. 138, l. 14 ff. und die Tradition des Ibn 'Abbâs bei Zamahšari und Šeihzâde zu Sure II, 216: كان الرجل في الجاهلية يخاطر الرجل على أهله وماله فأَيُّهُمَا قَمَرٌ صاحِبُهُ . . . ذهب بأهله وماله.]

Beschreibungen des Verfahrens bei diesem Spiele sind schon von mehreren Orientalisten gegeben worden, so besonders von Pocock in seinem *Specimen historiae Arabum* (2. von White besorgte Ausgabe, p. 343 ff.) und von Freytag in der *Einleitung in das Studium der arabischen Sprache* (S. 470 — 478); ausserdem finden sich noch in verschiedenen anderen Werken manche sehr werthvolle Angaben. Freytag (in der *Einleitung*, S. 474) sagt, dass manche Punkte noch zweifelhaft seien; was bei den oft sehr widersprechenden Angaben der Araber über dieses Spiel nicht zu verwundern ist. Die Verworrenheit der uns von den gelehrten Arabern überlieferten Nachrichten schreckte ja sogar einen Mann von dem Talente und Kenntnissreichthum Reiske's ab, eine Schilderung des Verfahrens bei diesem Spiele zu versuchen. In seiner Ausgabe von Tarafa's Mu'allaka sagt dieser treffliche Gelehrte: »Postquam legi Nuweirii expositionem hujus ludi ab aliorum relationibus toto coelo diversam, ut mus in pice haereo, tam impeditus et irretitus, ut, quoquo me vertam, tricarum finem aut Labyrinthi potius exitum nullum videam. Ita sane describit ille auctor, ut, qui prae-

sens ipse non interfuerit, difficulter admodum argutae illius fortunae artificia perspiciat.« Wenn ich nun versuche, die Gänge dieses Labyrinthes klar zu legen, so geschieht es nur desshalb, weil ich durch die Benutzung zum Theil neuer Quellen wenn auch nicht alle, so doch einige Punkte aufklären zu können hoffe. Meine Auseinandersetzung beginne ich mit dem Abdrucke der schon von Rasmussen in den »*Additamenta ad historiam Arabum*« p. 9v f. herausgegebenen und von ihm ebenda p. 61 ff. übersetzten Stelle aus Nuveiri's *نهاية الأرب في فنون الأدب*.

Wie nämlich schon Freytag (in der *Einleitung*, S. 171 ob.) bemerkt, ist »der abgedruckte Text nicht ganz frei von Fehlern«.

Herr Professor de Goeje, legati Warneriani interpres, in Leiden hat mir mit der ihm eigenen Gefälligkeit und dem Wohlwollen, das er für junge Orientalisten hegt, eine von seinem Schüler Herrn Liezenberg in freundlichster Weise angefertigte Abschrift und Collation der erwähnten Stelle des Nuveiri aus den Leidener Handschriften verschafft. Durch diese Abschrift bin ich in den Stand gesetzt, den Text Rasmussen's an mehreren Stellen zu verbessern. Wo mir auch dieser verbesserte Text noch lückenhaft erschien, habe ich dies angegeben. Die Möglichkeit, diese Lücke auszufüllen ist mir durch die Güte des Herrn Dr. Houtsma, adjunctus interpr. leg. Warn., zu Theil geworden. Derselbe hat mir nämlich die ebenfalls von Herrn Liezenberg gemachte Abschrift einer Stelle aus Ja'kubi, mit dessen Herausgabe er eben beschäftigt ist, zugesandt, und gerade diese Stelle ist es, welche uns einen klaren Einblick in den Gang des Spieles gestattet.

Von den in Leiden befindlichen Handschriften der grossen Encyclopädie des Nuveiri (vgl. Dozy's Cat. I, p. 4 ff.) haben zwei den auf unser Spiel bezüglichen Abschnitt. Es sind dies cod. Gol. 2^a und cod. Warn. 273. In cod. Gol. 2^b, der auch den Theil von Nuveiri's Werke enthält, in welchem er über das Meisir spricht, fehlt leider das betreffende Blatt. Cod. Gol. 2^a bezeichne ich bei Angabe der Varianten mit A, cod. Warn. 273 mit B und den Rasmussen'schen Druck mit R.

Šihāb ed-dīn Aḥmed bin 'Abd-al-wahhāb an-Nuveiri al-Kindī, der im Jahre 733 d. H. starb (s. Flügel, *Die arabischen etc. Handschriften der k. k. Hof-Bibliothek zu Wien*

II, S. 130), beschreibt im zweiten Bab des zweiten K̅ism des zweiten Fann seines grossen Werkes: »Nibājet al-'arab fi funūn al-'adab« das Meisirspiel folgendermassen:

المبسر قالوا في المبسر أن القوم كانوا يجتمعون فيشترنون¹⁾ الجزور
بينهم فيفصلونها على عشرة أجزاء ثم يوتى بالخرصة²⁾ وهو رجل نبالة³⁾
عندهم لم يأكُل لحمًا قط بثمن ويوتى بالقداح⁴⁾ وفي أحد عشر قدحًا
سبعة منها لها حظٌّ أن فازت وعلى أهلها غرم أن خابت بقدر ما لها من
الحظ أن فازت وأربعة تنقل⁴⁾ بها القداح لا حظ لها أن فازت ولا غرم
عليها أن خابت فأما التي لها الحظ⁵⁾ فأولها الفقد⁶⁾ في صدره خز واحد
قَيْن⁷⁾ خرج أخذ نصيبا وأن خاب غرم صاحبه ثم نصيب⁸⁾ وأما التوام
فله⁹⁾ نصيبان إن فاز وعليه ثم نصيبين أن خاب ثم الصريب وله
ثلاثة أنصب¹⁰⁾ ثم الحلس وله أربعة ثم النافس وله خمسة ثم المسيل
وله ستة ثم المعلى وله سبعة قالوا والمسيل يسمى المصمخ¹¹⁾ والصريب
يقال له الرقيب وقد جمع الصاحب ابن عبد هذه الأسماء ونظمها في
أبيات فقال

إن¹²⁾ القداح أمرها عجيب ألفد¹³⁾ والتوام والرقيب
والحلس ثم النافس المصيب والمصمخ المشتهر السجيب
ثم المعلى حظه الرغيب هاك فقد جاء بها الترتيب

J. Leubner
32, 12

1) A, B u. R. 2) A, B u. R.
فبتشترنون; B فيبسترون; R فيبتسرون.
3) A, B u. R. 4) A, B u. R.
بساله; B بئاله.
5) A, B u. R. 6) A, B u. R.
بالحرصة; R vermuthet richtig.
7) A, B u. R. 8) A, B u. R.
بالحرصة; R vermuthet, siehe unten.
9) A, B u. R. 10) A, B u. R.
بالحرصة; R vermuthet, siehe unten.
11) A, B u. R. 12) A, B u. R.
بالحرصة; R vermuthet, siehe unten.
13) A, B u. R.
بالحرصة; R vermuthet, siehe unten.

سنخ Ta
11.1.39

وَأَمَّا الْأَرْبَعَةُ الَّتِي تُنْقَلُ 1) بِهَا 2) الْقِدَاحُ فِيهِ السَّفِيحُ وَالْمَبِيحُ وَالْمُضَعَّفُ
وَالْوَعْدُ قَالَ ابْنُ قُتَيْبَةَ وَالْمَبِيحُ لَهُ مَوْضِعَانِ أَحَدُهُمَا لَا حَظَّ لَهُ وَالثَّانِي
لَهُ حَظٌّ فَكَانَتْ الذِّي يُمْنَحُ حَظَّهُ وَعَلَى ذَلِكَ 3) قَوْلُ عَمْرٍو بِنِ
قَبِيصَةَ
طويل

بِأَيْدِيهِمْ مَقْرُومَةٌ 4) وَمَعَانِي 5) يَعُونَ بِأَرْزَاقِ الْعِبَالِ مَنِيحَهَا

قَالُوا فَيَوْتِي بِالْقِدَاحِ كَلَّتْهَا وَقَدْ عَرَفَ كُلُّ رَجُلٍ مَا اخْتَارَ مِنَ الْقِدَاحِ 6)
السَّبْعَةَ وَلَا تَكُونُ الْأَيْسَارُ إِلَّا سَبْعَةً لَا 7) يَكُونُونَ أَكْثَرَ مِنْ ذَلِكَ فَإِنْ
نَقَصُوا رَجُلًا أَوْ رَجُلَيْنِ فَاحْتَبَّ الْبَاقُونَ أَنْ يَأْخُذُوا مَا فَضَلَ 8) مِنْ
الْقِدَاحِ فَيَأْخُذُ الرَّجُلُ الْقِدَاحَ وَالْقِدَاحِينَ فَيَأْخُذُ فَوْزَهُمَا إِنْ فَازَا وَيَعْرَمُ
عِنْمَا إِنْ خَابَا وَيُدْعَى ذَلِكَ التَّنْمِيمَ 9) قَالَ النَّايِغَةُ
بسيط

أَتَى 10) أَنْتَمُ أَيَسَارِي وَأَمْنِيهِمْ

مَنْتَى 11) الْأَيْدَى وَأَكْسُو الْجُفْنَ الْأَدْمَا

فَيَعْمَدُ 12) إِلَى الْقِدَاحِ فَتَشَدُّ مَجْمُوعَةٌ فِي قِطْعَةٍ جَلْدٌ ثُمَّ يَعْمَدُ 13) إِلَى
الْحُرْصَةِ 14) فَيَلْفُ عَلَى يَدِهِ الْيَمْنَى ثَوْبًا 15) لَمَّا يَجِدُ مَسَّ قِدَاحٍ لَهُ فِي
صَاحِبِهِ هَوَى فَيُجَانِبُهُ 16) فِي إِخْرَاجِهِ ثُمَّ يَوْتِي 17) بِنُتُوبٍ أَيْبَسَ يَدْعَى
الرَّجُولُ فَيَبْسُطُ بَيْنَ يَدَيْ الْحُرْصَةِ 18) ثُمَّ يَقُومُ عَلَى رَأْسِهِ رَجُلٌ يَدْعَى
الرَّقِيبَ فَيَدْفَعُ رِبَابَةَ الْقِدَاحِ إِلَى الْحُرْصَةِ 19) وَهُوَ مَحُولُ الْوَجْهِ 20) عَنْهَا
وَالرِّبَابَةُ مَا يُجْمَعُ فِيهَا الْقِدَاحُ فَيَأْخُذُهَا وَيُدْخِلُ شِمَالَهُ مِنْ تَحْتِ

1) Codd. u. R. تنقل. 2) B u. R. فيها. 3) fehlt bei A.

4) مفرومة B. 5) A u. B. معانق. 6) fehlt bei A. 7) R. ولا.

8) B u. R. بقی. 9) R. التميم. 10) وانی. 11) Codd. u.

R. منى. 12) Codd. u. R. فيعمدوا. 13) B. تعمد. 14) R. الحوصة.

15) Codd. u. R. ثوبا. 16) Codd. فيجانبه. 17) fehlt in A, B

u. R., welch letzterer es aber einsetzen will. 18) R. الحوصة.

19) R. محول الرجة. 20) R. محول الرجة B.

الثوب فَيُنْتَكِرُ¹⁾ القِدَاحَ بِشِمَالِهِ فَأَذَا نَهَدَ مِنْهَا قِدْحَ تَنَاوَلَهُ فَدَفَعَهُ إِلَى
الرَّقِيبِ فَإِنْ كَانَ مِمَّا لَا حِطَّ لَهُ رَدٌّ إِلَى الرِّيَابَةِ فَإِنْ²⁾ خَرَجَ بَعْدَهُ الْمَسْبِلُ
أَخَذَ الثَّلَاثَ الْمَبَاقِيَةَ وَغَرِمَ الَّذِينَ خَابُوا ثَلَاثَةَ أَنْصَابٍ مِنْ جَزُورِ آخَرَ
وَعَلَى هَذَا الْحَالِ يَفْعَلُ بِمَنْ فَازَ وَبِمَنْ خَابَ فَرَبَّمَا تَحَرَّوْا عِدَّةَ جَزْرِ وَلَا
يَعْرِمُ الَّذِينَ فَازُوا مِنْ تَمَنِّيهِ شَيْئًا وَأَنَّمَا الْعَرْمُ عَلَى الَّذِينَ خَابُوا وَلَا يَجِدُ
لِخَائِبِينَ أَنْ يَأْكُلُوا مِنْ ذَلِكَ اللَّحْمِ شَيْئًا فَإِنْ فَازَ قِدْحٌ رَجُلٌ فَأَرَادُوا
أَنْ يَعْجِدُوا قِدْحَهُ ثَانِيَةً عَلَى خِطَارٍ فَعَلُوا ذَلِكَ بِهِ ❖

» Al-meisir. In Betreff des Meisir erzählt man Folgendes:
Die Leute traten zusammen und kauften dann unter einander
das zu schlachtende Kamel. Hierauf zertheilten sie es in 40 Theile.
Alsdann wurde der Hurḍa herbeigeholt, der ein mit den Pfeilen
vertrauter Mann bei ihnen war und nie Fleisch gegen Zahlung
des Preises ass; ebenso wurden auch die Pfeile herbeigeschafft.
Dies waren 44 Stück: 7 von ihnen gewannen etwas, wenn sie
herauskamen; kamen sie aber nicht heraus, so hatten diejenigen,
welchen sie gehörten, ebensoviel zu bezahlen, als sie gewannen,
wenn sie (die Pfeile) herauskamen; und 4, durch welche nur
das Gewicht der Pfeile vermehrt wurde, gewannen nichts, wenn
sie herauskamen, verloren aber auch nichts, wenn sie nicht
herauskamen. Von den Pfeilen, die Gewinnantheile hatten, war
der erste der Fadd, an dessen unterem Theile 4 Kerbstrich
war; wenn er herauskam, gewann er 4 Theil, und wenn er nicht
herauskam, musste sein Besitzer den Preis 4 Theiles bezahlen.
Was den Tau'am betrifft, so hatte er (d. h. sein Besitzer),
2 Theile zu bekommen, wenn er herauskam, und wenn er nicht
herauskam, so schuldete er (d. h. sein Besitzer) den Preis von
2 Theilen. Der nächste Pfeil in der Reihenfolge war der Ḍarib
mit 3 Theilen, dann der Ḥils mit 4, dann der Nāfis mit 5,
dann der Musbil mit 6, dann der Mu'allā mit 7 Theilen. Es
wird berichtet, dass der Musbil auch Muṣfaḥ und der Ḍarib
auch Raḳib genannt wurde. Aṣ-Ṣāḥib ibn 'Abbād [s. Flügel,
Die gramm. Schulen, S. 240 f.; Dieterici, *Mutanabbi und*

1) فَيُنْتَكِرُ; B يَنْكِرُ; bei R fehlt dieses u. die zwei folgenden Worte.

2) R وَأَنْ.

Seifuddaula, S. 37, Anm. ***)] brachte diese Namen in folgende Verse :

»Fürwahr, mit den Pfeilen ist es eine wunderbare Sache : es sind der Faḍḍ, der Tau'am, der Raḳib und der Ḥils, dann der Nāfis, der sein Ziel trifft, der Muṣfaḥ, der wolbekannte treffliche, und dann der Mu'allā mit erwünschtem Gewinnantheile — hier hast du sie der Reihe nach aufgezählt!«

Was die 4 Pfeile betrifft, durch welche nur das Gewicht der andern vermehrt wurde, so sind es der Saḫiḥ, der Maniḥ, der Muḍa'af und der Waḡd. Ibn Kuteiba [der eine Schrift *كتاب الميسر والقذاح* verfasst hat, vgl. Flügel, *Die gramm. Schulen*, S. 190, 8] sagt: Maniḥ hat eine zweifache Gebrauchsweise: 1) als Pfeil der nichts gewinnt, 2) als Pfeil der etwas gewinnt, indem ihm dann sein Gewinn gleichsam geschenkt wird, *يمنح*. Dies beweist der Vers des 'Amr b. Kaḫṣa:

»In ihren Händen sind mit Kerbstrichen bezeichnete und andere Spielpfeile, von denen der Maniḥ die Nahrung für die Familie einbringt.«

Man erzählt weiter: Dann wurden alle Pfeile aufgelegt, nachdem jeder Mann den von ihm unter den sieben Pfeilen ausgewählten mit einem Kennzeichen versehen hatte. Die Zahl der Mitspieler war immer sieben und nie mehr. Fehlten aber daran ein oder zwei Mann und wollten die Uebrigen die überschüssigen Pfeile dazu nehmen, so konnte ein Mann den einen oder die zwei Pfeile an sich nehmen; er bekam dann den Gewinn, wenn sie gewannen, und hatte für sie zu bezahlen, wenn sie verloren. Dies nannte man *Tatmim* (Vervollständigung). Es sagt en-Nābiga (Ahlwardt, *The Divans*, p. ٢٥, No. ٢٣, V. 12):

»Fürwahr ich vervollständige meine Mitspieler beim Meisir, schenke ihnen doppelte Gaben (s. unten) und fülle die Platte mit Zukost.«

Dann nahm man die Pfeile, die in ein Stück Leder zusammengesteckt wurden, und wendete sich hierauf zu dem Ḥurḍa, um dessen rechte Hand ein Stück Zeug gewickelt wurde, damit er nicht einen Pfeil, für dessen Besitzer er etwa Vorliebe hatte, herausfühlen und diesen dann beim Ziehen begünstigen könnte. Hierauf wurde ein weisses, Miḡwal genanntes Stück Zeug herbeigeschafft und vor dem Ḥurḍa ausgebreitet. Zu diesem trat

dann ein Mann, den man Raḳīb nannte, dicht heran und übergab ihm die Ribāba der Pfeile, während der Ḥurḍa das Gesicht davon abgewendet hielt. Ribāba ist das Geräth, in welchem die Pfeile zusammengelegt wurden. Dieser (der Ḥurḍa) nahm sie (mit der linken Hand), steckte seine linke Hand (mit der Ribāba) unter das Stück Zeug und machte die (Lage der) Pfeile (durch Schütteln) mit der linken Hand unkenntlich. Wenn nun einer der Pfeile (über die Anderen) hervorragte, zog er ihn (mit der umwickelten Rechten) heraus und übergab ihn dem Raḳīb. War dieser (Pfeil) einer von denjenigen, welche keinen Gewinnantheil hatten, so wurde er in die Ribāba zurückgesteckt. [Hier muss eine Lücke sein; vgl. unten.] Und wenn nach ihm der Musbil (der 6. Pfeil) herauskam, so nahm er (d. h. sein Besitzer) die drei übriggebliebenen (Stücke). Die aber, deren (Pfeile) nicht herausgekommen waren, hatten drei Theile von einem anderen Kamel zu bezahlen. So wurde verfahren mit den Gewinnenden und Verlierenden. Manchmal wurden daher auch mehrere Kamele geschlachtet. Diejenigen, deren Pfeile gewannen, hatten nichts von dem Preise derselben zu bezahlen, sondern die Bezahlung lag nur denen ob, deren Pfeile nicht gewonnen hatten. Die leer Ausgehenden durften auch von diesem Fleische nicht mitessen. Hatte der Pfeil eines Mannes gewonnen und man wollte ihn ein zweites Mal auf möglichen Gewinn oder Verlust hin mitspielen lassen, so konnte man dies mit ihm thun.«

Was nun vor Allem das Wort betrifft, mit dem dieses Spiel bezeichnet wird, so sind die arabischen Philologen über seine Etymologie keineswegs einig. Zamahšari, dem Beidāvi (ed. Fleischer I, p. 110, l. 17 f.) folgt, sagt im Kaššaf (ed. Lees I, p. 14 v, l. 3 ff. des Commentars) über das Verhältniss des Wortes *ميسر* zu den übrigen von dem Stamme *يسر* abgeleiteten Folgenden: *والميسر القمار مصدر من يسر كالموعِد والمرجع من فعليهما يقال يسرته اذا قمرته واشتقاقه من اليسر لأنه أخذ مال الرجل ببسر وسهولة من غير كد ولا تعب — أو من اليسار لأنه سلب يساره*. Er erklärt also Meisir für ein Mašdar der Form Maʿfil von Verbum *يسر* »Jemanden im Glücksspiele besiegen«. Hinsichtlich seiner Bedeutung hängt es nach ihm mit andern vom Stamme *يسر* gebildeten Wör-

tern entweder durch *يَسْرٌ* »Leichtigkeit, Bequemlichkeit« zusammen, so dass »Meisir« eigentlich bedeutet »Jemandem sein Besitzthum mit Bequemlichkeit und Leichtigkeit ohne Mühe und Anstrengung abnehmen«, oder man geht auf *يَسَارٌ* »Wohlstand« zurück, so dass es bedeutet »Jemanden seines Wohlstandes berauben«. Šeiḫzāde im Supercommentar zu Beiḏāvī (ed. Būlāk I, p. ٥٢٥) bemerkt, die erstere dieser Deutungen rühre von dem berühmten, im Jahre 450 d. H. gestorbenen Qorānerklärer Muḳātil her. Eine dritte Deutung führt Seijid Murtaḏā az-Zabidi in seinem »Tağ-al-‘arūs« betitelten Commentar zum Ḳāmūs an, indem er zu des letzteren Angabe, »Meisir« bedeute »das geschlachtete Kamel, welches ausgespielt wird«, Folgendes hinzufügt:

Leubner Primicus
30/12
31/4

وَأَمَّا سُمِّيَ الْجَزُورُ مَيْسِرًا لِأَنَّهُ يُجَزَّى أَجْزَاءً فَكَأَنَّهُ مَوْضِعُ التَّجْرِئَةِ قَالَهُ
الْأَزْهَرِيُّ* وَعَبْدُ الْحَيِّ الْأَشْبِيلِيُّ فِي كِتَابِهِ الْوَاعِي وَكُلُّ شَيْءٍ جَزَّائِهِ فَقَدْ
يَسْرُنُهُ وَيَسْرَتُ النَّمَاقَةَ جَزَّتْ لِحْمِهَا وَيَسْرُ الْقَوْمَ الْجَزُورَ أَيَّ اجْتَزَرُوهَا
وَاقْتَسَمُوا أَجْزَاءَهَا قَالَ سَكِيمُ بْنُ وَثِيلِ الْبَيْرُوتِيِّ
طَوِيلٌ

أَقُولُ لَهُمْ بِالشَّعْبِ إِنْ يَيْسِرُونِي أَلَمْ تَعْلَمُوا أَنَّيَ آبِنَ فَارِسَ زَهْدَمَ
كَأَنَّ وَقَعَ عَلَيْهِ سِبَاءٌ فَضُرِبَ عَلَيْهِ بِالسِّهَامِ وَقَوْلُهُ يَيْسِرُونِي هُوَ مِنَ الْمَيْسِرِ
أَيَّ اجْتَزَرُونِي وَيَقْتَسِمُونِي قَالَ لَيْبِيدٌ
كَامِلٌ مَرْقَلٌ

وَأَعْفَفَ عَنِ الْجَارَاتِ وَأَمَّا حَنَّهُنَّ مَيْسِرَكَ السَّمِينَا
فَجَعَلَ الْجَزُورَ نَفْسَهُ مَيْسِرًا

Bei der Erklärung von *ياسر* sagt derselbe ferner: واليباسر والجازر لأنه يجزى لحم الجزور وهذا الأصل في اليباسر ومنه قول
الأعشى
سَرِيعٌ

وَالْجَاعِلُو الْقَوَاتِ عَلَى الْبِاسِرِ

*) s. Flügel, die gramm. Schulen, p. 246 ff.

ثم يقال للصابيين بالقداح والمنتقميين على الجزور ياسرون لا تهم
 جازرون ان كانوا سببا لذلك. Nach dieser Erklärung bedeutet
 also *يسر* eigentlich zerteilen, und Meisir ist nomen loci da-
 von in übertragener Bedeutung von dem Gegenstande des Zer-
 teilens gebraucht. Von den Versen, die hier zu Belegen dienen,
 steht der erste bei Ġauhari im *Ṣaḥāḥ* im Artikel *يسر* und im
 Asās al-balāġa unter *يس* mit der Lesart *تيسوا*, welches
 Wort auch im Qorān (Sur. XIII, 30) in der Bedeutung wissen
 vorkommt (vgl. Beiḍāvi I, p. ۴۸۲, 46 f.). Der Vers lautet in
 Uebersetzung: »Ich sage zu ihnen im Hohlwege, da sie mich
 (unter sich) verlosen: »Wisst ihr nicht, dass ich der Sohn des
 Reiters des Zahdam bin (und mich rächen werde)?«

يسر
 TA يسر
 تلوا
 Glosse.

Zamahšari, der die erste Hälfte dieses Verses im Kaššaf
 (ed. Lees I, p. ۱۴۷, l. 6 des Comment.) anführt, erklärt *يبسروننى*
 durch *يفعلوننى ما يفعل اليبسرون بالميمسور* »sie tun mit mir,
 was die im Spiel Gewinnenden mit dem Verlierenden tun«,
 d. h. sie rauben mich aus.

Im Verse des Lebid hat der *Tāġ al-ʿarūs* gegen das *Metrum*
ميمسر statt des richtigen im Asās al-balāġa (ed. Cairo II, p. ۳۶۷)
 mit der Glosse *أران الجزور ميسرك* stehenden *ميمسرك*. Der Vers ist dem-
 nach zu übersetzen: »Halte dich züchtig von den Nachbarinnen
 zurück, aber schenke ihnen dein fettes zum Glücksspiele ge-
 schlachtetes Kamel.«

f. 14, 101.

Im Verse des Ašā ist das erste Wort im *Tāġ al-ʿarūs* *والجاعلو*
 gedruckt, was ich nicht anders als *والجاعلو* zu lesen weiss; ist
 diese Lesung richtig, so ist der Vers gleich: *والذيين يجعلون*
والذيين يجعلون (oder *كأنوا يجعلون*) (vgl. Fleischer, *Beiträge*
zur arabischen Sprachkunde, IX, 124; 123 u. 152) und zu über-
 setzen: »und diejenigen, welche dem Kamelschlächter die
 Speisung (der Dürftigen) auferlegen (oder auferlegten — als
 histor. Imperf.).«

والذيين
 يجعلون

In der Bedeutung »zum Verlosen geschlachtetes Kamel«
 steht *ميمسر*, ausser in dem oben S. 8 aus der Ḥamāsa angeführ-
 ten Verse, noch in einem Verse des Ijās b. Saḥm im *Diwan* der
 Hudeiliten (ed. Kosegarten p. ۲۱۸, No. 101, V. 4):

Tawil

وَلَسَّ تَجْدِينِي أَجْرَحَ النَّمْلَ ضَارِبًا لِابْدَرِ صَحْبِي الْمَيْسِرِ الْمُتَقَسِّمًا

»Und nicht wirst du finden, dass ich, wenn ich spiele, Zeichen in die Pfeile mache, um meinen Genossen im Spiele um das wolzerteilte Kamel den Rang abzulaufen.«

Kosegarten hat im Texte die Lesart ^{أَخْرَجَ}; die im Commentar erwähnte Lesart ^{أَجْرَحَ} scheint mir aber deswegen besser, weil einerseits derjenige, welcher die Pfeile »herauszieht«, nicht am Spiele beteiligt ist, also auch nicht seinen Mitspielern im Gewinnen den Rang ablaufen kann, und andererseits durch in die Pfeile gemachte, dem Ḥurḍa beim Ziehen fühlbare Zeichen ein Betrug wol möglich war.

Zu ميسر = »das Spiel, durch welches das geschlachtete Kamel ausgelost wird«, vergleiche man den Vers des Ferazdaq, den Zamahšari im Asās al-balāga unter يسر anführt:

Tawil

وَهَلْ تَرَكْتُمْ مِنْكُمْ رِمَاحُ مَجَاشِعٍ وَنَوَاحِمُ إِلَّا أَكُونَةَ مَيْسِرٍ

»Haben euch denn die Lanzen und die Tollköpfe des Stammes Muḡāsi' anders zugerichtet als ein zum Meisirschmause geschlachtetes Kamel?« Zamahšari hat als Glosse zu أَكُونَةَ: في الجزور: ياكلها الميسر ويقسمها.

Zu den Bildungen des Stammes يسر, die eine auf unser Spiel bezügliche Bedeutung haben, gehört ferner das Verbum يسر. Das Imperfekt lautet ييسر und der Infinitiv يسر. Gauhari führt im Šahāḥ folgenden Vers an:

عبد قيس بن خفاق 116/17 م
فَاعْنِهِمْ وَأَيْسِرْ بِمَا يَسْرُوا بِهِ وَإِذَا هُمْ نَزَلُوا بِصَنْكٍ فَأَنْزِلْ

»Darum unterstütze sie, spiele um das, um was sie spielen, und wann sie in Not kommen, so tue du dasselbe« (d. h. trenne dich nicht von ihnen, sondern halte mit ihnen getreulich aus). An diesen Vers fügt Gauhari folgende Auseinandersetzung, zu der man Fleischers Beiträge, 2. Stück, S. 275 ff. u. S. 317 f.

vergleichen möge: هذه رواية ابي سعيد*) ولم تُحذف الياء فيه ولا في
 يَبْعُرُ وَيَبْنَعُ كما حذفت في يَعِدُّ وأخواته لتنفوي احدى الياءين
 بالأخرى فلهذا قالوا في لغة بني أسد يَبْجَلُ وهم لا يقولون يَعْلَمُ
 لاستئغالهم الكسرة على الياء فان قال فكيف لم يحذفوها مع التاء والألف
 والنون قيل له هذه الثلاثة مبدلة من الياء والياء هي الأصل يدل على
 ذلك أن فعلتُ وفعلتَ وفعلنا مبنيات على فعلٍ
 Der Tag al-ʿarūs be-
 merkt ausserdem, dass man auch dialektisch ييسر mit Kesr des
 ersten Jā ausspreche (ويقال في المضارع ييسر بكسر الياء كييجل وحي)
 ويقال في المضارع ييسر بكسر الياء كييجل وحي). Als Bedeutung von جَاءَ
 يَسَّرَ giebt der Tag al-ʿarūs «er brachte seinen Pfeil zum Glücksspiel», d. h. er
 beteiligte sich mit einem Loospfeil daran. Gauhari erklärt
 es durch «er spielte mit den Loospfeilen» (والبياسر اللاعب بالقِدَاحِ)
 (وقد يسر ييسر
 mit Acc. der Person, ist es nach Zamahšari im
 Kaššaf (ed. Lees I, p. 147) soviel als قمره «er gewann gegen ihn
 im Glücksspiel» (in dieser Bedeutung ist يسره Muṭawīʿ der
 III. Form ياسره); im Asās al-balāġa sagt derselbe: وَيَسَّرَ الرَّجُلُ
 «er spielte mit den Loospfeilen». Die
 allgemeine Bedeutung ist hiernach: «er spielte das Meisir» und
 in dieser Bedeutung kommt das Wort häufig in den Gedichten
 der heidnischen Araber vor. So Ḥamāsa, p. 491, l. 15:

إذا يَسَّرُوا لم يَورثِ اليَسَّرُ بينهم قَواحشٌ يبتغى ذَكرَها في المَصَافِيفِ

»Wann sie (im Winter) das Meisir spielen, hat ihr Spiel
 keine unziemlichen Folgen, deren Andenken noch in den Som-
 merlagern fortbesteht.« (Dieser Vers ist auch angeführt in den
 Muḥāḍarāt al-ʿudabā von ar-Rāġib al-Iṣbahānī ed. Cairo 1287,
 I. Band, p. 447.)

*) Abū Saʿīd al-Ḥasan as-Sirāfi, der Lehrer Gauhari's, (vgl. Flügel,
 Gramm. Schulen, S. 407 u. 253) oder Abu Saʿīd es-Sukkarī (vgl. Flügel,
 a. a. O., S. 89)?

أسد
 حزنه

مه المرقش
 48, 15.

Zuheir sagt (Ahlwardt, *The Divans*, p. ۸۳, No. 6, V. 9) :

Ṭawil

وَأَلَّا فَاتِنَا بِالشَّرْبَةِ فَالْمَوَىٰ نَعْقِرُ أُمَّاتِ الرِّبَاحِ وَنَبِيرِ

»Und wenn (wir) nicht (auf Kriegszügen sind), so schlachten wir in eš-Šarabba und el-Liwà die Mütter der im Frühling geborenen Kamelfüllen und spielen das Meisir.« (Dieser Vers ist angeführt in el-Bekri's geograph. Wörterb. hrsgb. v. Wüstenfeld p. ۸۹, l. 17.)

Derselbe Dichter sagt an einer anderen Stelle (Ahlwardt, *The Divans*, p. ۹۱, No. 44, V. 34) :

Ṭawil

هَذَاكَ إِنْ يُسْتَحْبَلُوا الْمَالَ يُحْبِلُوا وَإِنْ يَسْأَلُوا يُعْطُوا وَإِنْ يَبْسِرُوا يُغْلُوا

»Da verleihen sie, wenn sie darum ersucht werden, Vieh zum Niessbrauch; wenn sie um etwas gebeten werden, geben sie es, und wenn sie das Meisir spielen, kaufen sie teuer ein« (d. h. nur gute Kamele).

Die VI. Form تَبَاسِرَ, eigentlich »unter sich ausspielen«, kommt öfters in tropischer Bedeutung vor. So sagt Šanfarà in der Lâ-mijât al-ʿarab, Vers 45 :

Ṭawil

طَرِيدٌ جِنَايَاتٍ تَبَاسِرَنَّ لَحْمَهُ عَقْبِيرَتُهُ لِأَيِّهَا حَمٌّ أَوَّلٌ

»(Sanfarà) wird gehetzt von Unbilden, die sein Fleisch zum Ausspielen unter sich geteilt haben; welcher von ihnen er zuerst zum Opfer fällt, der gehört er als Beute.«

Unter den bildlichen Redensarten führt Zamahšari im Asàs al-balâġa unter يَسِرُ folgende an: »تَبَاسِرَتِ الْأَعْوَاءُ قَلْبَهُ« die Leidenschaften teilten sich zum Ausspielen in sein Herz« (für uns mit Beibehaltung des allgemeinen Bildes: »sie machten sein Herz zu ihrem Spielball«) und bringt noch folgenden Vers des Du-r-Rumma bei:

Ṭawil

بِتَفْرِيقِ أَطْعَامٍ تَبَاسِرَنَّ قَلْبَهُ وَخَانَ الْعَصَا مِنْ عَاجِلِ النَّبِيِّ قَادِحٌ

»Durch die Zerstreung von Frauen, die sein Herz zu ihrem Spielball gemacht hatten, nachdem der Wurm der eiligen Tren-

nung in den Stab der Vereinigung gekommen war und ihn zernagt hatte.« (Zu عَصَا in der trop. Bedeutung الاجتماع والايتراف, siehe Har. Maḡ., p. ۳۹ u. Ḥam., p. ۳۳۹. Zu فِدَج giebt Asās al-balāḡa: وَقَدْج فِي سَاقِهِ وَهُوَ مُسْتَعَارٌ مِنْ وَقُوعِ الْقَوَادِحِ فِي سَاقِ الشَّجَرَةِ. الشَّجَرَةُ im 2. Miṣra' ist للتجريد, vgl. Dieterici, *Mutanabbi u. Seifudda'ula*, S. 74 Anm. Mehren's *Rhetorik*, p. ۷۳, No. 56 u. 112 f. sowie Fleischer in Z. D. M. G. XXXI, 573 f. u. 580 f.) Zu diesem Verse bemerkt Zamaḡšari: هُوَ مِنْ فَصِيحِ الْكَلَامِ وَعَالِيهِ وَمَا فَصَّحَهُ وَأَعْلَاهُ إِلَّا الِاسْتِعَارَةُ.

Als gleichbedeutend mit der VI. finden wir noch die VIII. Form angegeben; diese Form lautet entweder اَنْتَسِرَ oder اَنْتَسِرَ. Ḡauhari sagt darüber Folgendes: * وَقَالَ أَبُو عَمَرَ الْجَزْمِيُّ: يُقَالُ أَيْضًا اَنْتَسِرُوا وَبِئْتَسِرُونَهَا اَنْتَسَارًا عَلَى اِفْتَعَلُوا قَالَ وَنَاسٌ يَقُولُونَ بِاَنْتَسِرُونَهَا اَنْتَسَارًا بِالْهَدَزِ وَهَمُّ مَوْتَسِرُونَ كَمَا قَالُوا فِي اَنْتَعَدَ اَنْتَعُدَ.

Das Particp des Activums يَاسِرٌ bezeichnet »einen, welcher das Meisirspiel spielt«. Ḡauhari setzt es gleichbedeutend mit يَسِّرٌ. اللّاعِبُ بِالْقِدَاحِ. Wie das weiter unten zu erwähnende يَسِّرٌ wird es auch in dem Sinne von الضَّرِيْبُ gebraucht, d. h. es bezeichnet den, der beim Spiele die Pfeile schüttelt. So kommt يَاسِرٌ in der Lāmijāt al-ʿarab des Šanfarā vor, wo es im 29. Verse heisst:

Tawil

مَهَلَّةٌ شَيْبُ الْوَجْهِ كَانَهَا قِدَاحٌ بِكَفِّي يَاسِرٌ تَتَقَلَّقُ

»(In den Weichen) mondsichelförmig gekrümmte, im Gesicht graubehaarte (Wölfe), (so schnell in ihren Bewegungen) als wären sie Pfeile, die in den Händen eines Pfeilschüttlers herumwirbeln.«

Nach dem Kāmūs hat يَاسِرٌ noch die Bedeutung »einer, der das Kamel schlachtet« (vgl. oben S. 16); ebenso wird derjenige, welcher die Zerteilung des Kamels beaufsichtigt (الَّذِي يَلِي قِسْمَةَ) (جزور الميسر) mit diesem Worte bezeichnet.

* s. Flügel, *die gramm. Schulen*, S. 84 f.

يسر bedeutet sowol »das geschlachtete, zurechtgelegte und zur Auslosung bestimmte Kamel (الميسر المعدّ Kāmūs)«, als auch »die zum Meisirspiele versammelten Leute«; hier ist es Collectivum und hat den Plural أَيَسَارُ (المجتتمعون) (Tāǧ al-ʿarūs).
واليسر القوم المجتمعون أَيَسَارُ (المجتتمعون) (Tāǧ al-ʿarūs).
والجمع أيسار

ʿUmeir b. al-Ǧād (*Diw. Hud.* p. 19v, No. 84, V. 3) sagt:

Kāmīl

يسر إذا كان الشتاء ومطعم
للحم غير كمينه علفوف

»(Weisst du nicht, dass ich mich trennte von manchem,) der, wann der Winter kam, Meisir spielte, (den Armen) das (gewonnene) Fleisch zu essen gab, und kein grober alter Geizhals war«, und al-ʿArandas [*Ḥamāsa*, p. 499, 12, *Kāmīl*, p. 4v, 6 u. 48, 2, *Muḥāḍarāt al-ʿudabā* I, 44v]:

Besīṭ

هينون لينون أيسار ذوو كرم
سواس مكرمة أبناء أيسار

»Milde, Sanfte, Meisirspieler, Freigebige, Edelmuts-Betätiger, Söhne von Meisirspielern.«

Mutammīl b. Nuweira (*Nöldeke*, *Beiträge*, S. 98, Z. 6 u. 7. *Kāmīl*, p. 78) lobt seinen Bruder Mālik, indem er von ihm sagt:

Tawīl

إذا اجترأ القوم القداح وأوقدت
لهم نار أيسار كفى من نتخبعا
بمئتي الأيدي ثم لم يلف قاعدا
على الفرت يحمي اللحم أن يتمزعا

»Wann die Leute die Loospfeile unter sich verteilten und für sie ein Spielgenossenfeuer angezündet wurde, trat er für diejenigen, welche sich (vom Spiele) zurückhielten, mit doppelten Gaben ein, und hernach fand man ihn nicht neben dem Miste (der geschlachteten Kamele) hockend, um das (gewonnene) Fleisch zu hüten, dass es nicht (von Hungrigen) zerstückelt werde.«

أيسار kommt in dieser Bedeutung noch öfters vor, wie z. B. in dem Sprüchwort (*Freitag*, *Arab. Prov.* II, p. 267, No. 56) قبل حساس الأيسار »bevor die Meisirspieler das Fleisch an

Kohlenfeuer rösten« (Meidani, ed. Bül. II, p. ٢٥ fügt als Erklärung hinzu: يقال حسست اللحم وحساسته اذا أنقيته على الجمر والأيسار أصحاب الجزور في الميسر والواحد يسر).

Besondere Erwähnung verdient noch das Verhältniss, in welches der sagenhafte Luḡmān b. ʿād zum Meisirspiel gesetzt wird in dem sprüchwörtlichen «أيسار لُقمان» Die Mitspieler Luḡmān's im Meisir«, wodurch man recht eifrige Spieler bezeichnet. So sagt Imru-ul-Ḳeis (Ahlwardt, *The Divans*, p. ١٣٦, No. ٣٣, V. 3):

Wafir

هُمُ أَيَسَارُ لُقْمَانَ بْنِ عَادٍ إِذَا مَا أَجْمِدَ الْمَاءَ الْقَرِيصَ

»Sie sind die Mitspieler Luḡmān b. ʿād's im Meisir, so oft das eiskalte Wasser gefriert.«

Aehnlich sagt Ṭarafa bei Ahlwardt, *The Divans*, p. ٩٣, No. ٥, V. 70 f., bei Ġauhari unter بدأ, im Ṭāġ al-ʿarūs unter بدأ u. يسر und im Asās al-balāġa unter يسر):

Ramal

وَهُمْ أَيَسَارُ لُقْمَانَ إِذَا أَغْلَتِ الشَّتْوَةُ أَبْدَاءَ الْجَزْرِ
لَا يَبْحَثُونَ عَلَى غَرْمِهِمْ وَعَلَى الْأَيَسَارِ تَبْسِيرُ الْعَسْرِ

»Und sie sind die Mitspieler Luḡmān's im Meisir, wann der Winter die Stücke der Schlachtkamele verteuert; nicht drängen sie ihren Schuldner, da es den Meisirspielern obliegt, dem Bedrängten Erleichterung zu verschaffen.«

Hierher gehört auch das Sprüchwort (Freitag, *Arab. Prov.* II, 938) «أيسر من لُقمان» ein stärkerer Meisirspieler als Luḡmān«.

Wie يسر ist يسر auch eine Bezeichnung dessen, der die Pfeile schüttelt und zieht (الصريب). Man vergleiche den Vers des Huḏeiliten Abū Duʿeib, in welchem er einen Wildesel mit seinen Weibchen beschreibt (Ahlwardt, *Chalef el aḡmar*, S. 353, V. 25; Ḥariri Maḡamen, 2. éd., p. ٢٥٩; Lane

unter أفاص und على: Tāg al-ʿarūs unter ريب, فيص, u. صدع; Sahāh unter ريب, فيص, ويسر, u. على:

Kāmil

141 126, 25

وَكَاثَهُنَّ رِبَاةٌ وَكَأَنَّهُ يَسَّرُ يَفِيضُ عَلَى الْقِدَاحِ وَيَصْدَعُ

»Sie (die Weibchen) sind wie ein Bündel Pfeile, er aber wie ein Mann, der die Pfeile schüttelt und ausruft.« Ueber diesen Vers siehe noch weiter unten.

Nach dem Kāmūs und Tāg al-ʿarūs sind auch يسير und يسور in der Bedeutung »Mitspieler beim Meisir« gebräuchlich.

Doch jetzt zurück zu der Beschreibung des Nuveiri. Die Spieler kauften also nach ihm das zu schlachtende Kamel »unter sich«, d. h. so, dass es ihnen gemeinschaftlich gehörte. Dass dies auf Credit geschah und die Zahlung des Preises vorbehalten blieb, da man nicht wissen konnte, wer im Spiele verlieren würde und dann zu bezahlen hatte, sagt ausdrücklich der Commentar zur Muʿallaqa des Imru-ul-Ḳeis (Arnold, *Septem Muʿallaqat*, p. 1., l. u.) und Šeiḫzāde; ebenso Jaḳūbī: فَكَانَتْ الْجَزُورُ تُشْتَرَى بِمَا بَلَّغَتْ وَلَا يَنْقَدُ الثَّمَنُ. Die Zerteilung des Tieres wurde durch einen Kamelschlächter besorgt, der für seine Mühe den Kopf und die Füße davon erhielt (Jaḳūbī: ثُمَّ يَدْعَى الْجَزَّارُ فِيَقْسِمُهَا عَشْرَةَ أَجْزَاءٍ فَإِذَا قُسِمَتْ أَجْزَائُهَا عَلَى السَّوَاءِ أَخَذَ الْجَزَّارُ (أَجْزَاءَهُ وَهُوَ الرَّأْسُ وَالْأَرْجُلُ). Die 10 andern Teile, in welche das Kamel für die Spieler zerlegt wurde, sind im Tāg al-ʿarūs unter (أَبْدَاءُ: (vgl. Lane, p. 464^b) بداءً folgendermassen angegeben (vgl. Lane, p. 464^b): «die beiden Keulen, die beiden Schenkel und die beiden Wadenstücke der Hinterbeine, die beiden Buge und die beiden Schenkel der Vorderbeine, welche letztere wegen der Menge der in ihnen befindlichen Venen für die schlechtesten Stücke galten.»

Statt des gewöhnlicheren جَزَاءٌ wird auch بَدَاءٌ, nom. un.

بِدَاءٍ, pl. pauc. أَبْدَاءٌ und pl. mult. بُدُوءٌ, in der Bedeutung »ein Stück des geschlachteten Kamels« gebraucht; so in dem ersteren der beiden eben angeführten Verse Ṭarafa's. Der Ṭāg al-'arūs bemerkt, mit diesem Worte werde besonders einer der besten Teile bezeichnet, womit Zamahšari im Asās al-balāga übereinstimmt, wenn er unter بدأ sagt: خُذْ أَبْدَاءَ الْجَزُورِ وَبُدُوءَهَا

وَيُخَيِّرُ أَعْضَاءَهَا قَالِ نَهْشَلُ بْنُ حَجْرِي
كامل ترك البدوء من الجزور لأهلها
وَأَحَالَ يَتَمَتَّى نُحْتَةَ الْعُرْقُوبِ

»Er überliess die besten Teile des geschlachteten Kamels ihren Angehörigen, während er selbst freiwillig sich damit begnügte, das Mark des hinteren Kniebугs auszusaugen«, d. h. gemeine oder geizige Leute um Unterstützung anzugehen; vgl. Lane unter عرقوب, p. 2022°.

Im Ṭāg al-'arūs ist noch folgender Vers des an-Namir b. Taulab als Beleg für بدء in dieser Bedeutung angeführt:

Kāmil

فَمَاتَتْ بَدَأَتْهَا رَفِيمًا جَاهًا وَالنَّارُ تَلْفَحُ وَجَهَهَا بَأْوَارَهَا

»Dann schenkte ich ihr bestes Stück einem vorgebeugt aufmerkenden Spielwart, während das Feuer die Oberseite davon mit seiner Glut sengte.«

In der *Einleitung in d. Studium d. arab. Sprache*, S. 174 sagt Freytag, dass ein einzelner Teil auch أعظم pl. أعظم ge-heissen habe, und führt als Beleg »Diw. Hodsail.« an. Er bezieht sich damit wol auf folgenden Vers des Ijās b. Sahn (*Diwān der Hudeiliten*, p. 118, No. 101, V. 5):

Tawil

أَخْيِرَ أَكْحَانِي فَمَنْ كَانَ مِنْهُمْ خَسِيصًا عَلَى أَجْرَائِهِ يَبْدُ أَعْظَمًا

»Ich lasse meine Genossen (nach anderer Lesart آيسارى) meine Mitspieler« wählen; ist dann einer von ihnen aus Hab-sucht mit seinen Stücken nicht zufrieden, so werden ihm noch einige Markknochen zugelegt.« Ich glaube, dass man mit dieser

حجری
J. Jansin
p. 150

Bedeutung ganz gut auskommt. Es-Sukkari (vgl. Flügel, *Die gramm. Schulen*, S. 89) sagt zwar im Commentar: الأعظم يريد العظم وهو النصيب وكل نصيب من الجزور في الأيسار عظم, aber andere arabische Lexicographen (s. Lane unter عظم) wissen von dieser besondern Bedeutung nichts.

حُرْصَة, wie bei Nuveiri statt des daraus verderbten حوصة zu lesen ist, was schon Rasmussen richtig erkannte, erklärt Zamahšari im *Asās al-balāġa* wie folgt: ومن المجاز فلان حرص من الأحراض للذى لا خير عنده قال (*), يا رب بيضاء لها زوج حرص, ومنه الحرصة الذى يفيض القداح للأيسار ليأكل من لحمهم وهو مذموم كالبرم. ونقول جئت يا باغي الكرم بين الحرصة والبرم.

Es ist also ein armer Schlucker, der für die zum Spiele Versammelten die Pfeile schüttelt und zieht, um von ihnen Fleisch geschenkt zu bekommen. Gauhari stimmt in der Erklärung dieses Wortes mit Zamahšari im Allgemeinen überein, denn er sagt: الحرصة الذى يضرب للأيسار بالقداح لا يكون إلا ساقطا; im *Kāmūs* ist حرصة durch أميين المقامرين wiedergegeben. Taġ al-‘arūs führt aus dem *Lisān el-‘arab* an, dieser Mann werde wegen seiner Niedrigkeit so genannt (يُدْعَوْنَهُ بِذَلِكَ لِرُذْنَتِهِ), und bringt als Beleg für dieses Wort folgenden Vers des *Tirrimāh* bei, worin dieser einen Wildesel beschreibt:

Hafif

وَيُضَلِّدُ الْمَلَى يُوفِي عَلَى الْقَرِّ
رِنَ عَذُوبًا كَالْحُرْصَةِ الْمُسْتَفَاضِ

»Und er steht die längste Zeit hoch oben auf der Bergspitze hungernd, wie der arme Wicht, von dem man die Spielpfeile schütteln und ziehen lässt.« Als Erklärung von المستفاض giebt der Taġ al-‘arūs: الْمُسْتَفَاضِ الَّذِي أَمْرٌ أَنْ يُفِيضَ الْقَدَاحَ.

Von حرص gebildete verba denominativa sind حرص and

*) Regez.; cfr. *Az-Zamahšarii Lexic. geogr.* ed. S. de Grave, p. 28, 8.

wo Schluck.

حارص ; die II. Form bedeutet , wie Tag̃ al-ʿarūs nach der Takmila fi-ṣ-ṣaḥāḥ des eṣ-Ṣaḡāni angeht : صار ذا حُرْصَةٍ بالصمِّ وهو : أمين المقامرين ; in Bezug auf die III. Form heisst es im Tag̃ al-ʿarūs nach eṣ-Ṣāhib ibn ʿAbbād : المحارضة المصاربة بالقداح :

Der gewöhnlichste Name für die im Meisirsiele gebrauchten Pfeile ist قَدَحٌ , pl. pauc. أَقْدَاحٌ und أَقْدَاحٌ , von welchem letzterem ein pl. pl. أَقْدَاحٌ gebildet wird , und pl. mult. قَدَاحٌ . Eigentlich bedeutet قَدَحٌ nur » Pfeilschaft « , während سِهْمٌ » ein gefiederter , mit einer Spitze versehener Pfeil « ist (vgl. Ḥariri's Durrat al-ḡawāṣ , herausgegeben von Thorbecke , p. 19, 4 f.). Tag̃ al-ʿarūs giebt folgende Erklärung des Abū Ḥanifa (Flügel , die gramm. Schulen , S. 490 f.) : البقدح العود اذا بلغ فشذب عنه : والغصن وقطع على مقدار النبيل الذى يبراد من الطول والقصر und , wie auch Ḡauhari , als Beleg für den Doppelplural أَقْدَاحٌ folgenden Vers des Abū Duʿeib , worin er Kamele beschreibt :

Besitz

أَمَّا أَوْلَاتُ الدُّرَى مِنْهَا فِعَاصِبَةٌ تَجُولُ بَيْنَ مَنَاقِبِهَا الْأَقْدَاحِ

» Sie (die Kamele) mit den hohen Höckern sind sehrichte , markreiche Tiere , zwischen denen die Spielpfeile kreisen (d. h. deren Zahl dadurch abnimmt , dass Meisir um sie gespielt wird) . « Ḡauhari erklärt عَاصِبَةٌ durch مَجْتَمِعٌ und دُرَى durch أَسْئِمَةٌ .

Das Material dieser Pfeile ist das Holz des Nabʿabaumes . Ueber diesen Baum sagt der Tag̃ al-ʿarūs Folgendes : والنبع شجرٌ زاد الأزهرى من أشجار الجبال وقال أبو حنيفة شجرٌ أصفر العود رزينة ثقيله فى اليد وإذا تقادم احمرّ وقد جاء ذكره فى الحديث قيل كان يطول ويعلو فدعا عليه النبى صلعم فقال لا أطالك الله من عودٍ فلم يطل بعد آنح . Aus dem Holze dieses Baumes werden auch Bogen gemacht (vgl. z. B. Ḥam. p. 308, 6 ; Diw. Hud. , p. 31, No. 1, V. 4 u. s. w.).

Dass Pfeile aus diesem Holze verfertigt wurden, bezeugt z. B. der Vers des Dureid b. eṣ-Ṣimma (Ġauhari und Taġ al-ʿarūs unter *عقب* u. *عقب*):

Wāfir

da. وَأَصْفَرُ مِنَ قِدَاحِ النَّبْعِ فَرَجٌ بِهِ عَلَمَانِ مِنَ عَقَبٍ وَصَرَسٍ

»Und ein gelber Pfeil aus Nabʿaholz von einem ungespaltenen Wipfelschoss, mit zwei Zeichen: einem von der (um ihn gewickelten) Sehne und einem vom Beissen (darauf).« (Man suchte die Härte des Holzes nämlich dadurch zu prüfen, dass man darauf biss, vgl. Lane, p. 1785^b.)

Ebenso sind Pfeile aus Nabʿaholz im folgenden Verse des ʿAlkama b. ʿabda erwähnt (Ahlwardt, *The Divans*, p. 134, No. 13, V. 54 = Socin, *ʿAlkama al-fahl*, p. 9, No. 2, V. 55):

Besit

وَقَدْ بَسَّرْتُ إِذَا مَا الْجُوعُ كَلَّفَهُ مَعْقَبٌ مِنَ قِدَاحِ النَّبْعِ مَقْرُومٌ

»Und ich spielte Meisir, so oft für den Hunger (d. h. zu dessen Abwehr) dienstbar gemacht wurde ein mit Sehne umwickelter (oder: oft in die Ribabà zurückgesteckter, s. Lane u.

معقب, p. 2403^c), mit Kerbstrichen gezeichneter Pfeil aus Nabʿaholz.« Manche sagen, die Pfeile seien auch aus dem Holze des Sidr (Lotusbaumes) gemacht worden (vgl. Arnold, *Muʿallaqāt*, p. 9v, l. 4 v. u.).

Als Farbe der Pfeile wird أصفر genannt; in dem eben angeführten Verse des Dureid b. eṣ-Ṣimma lesen jedoch einige *وَأَسْمَرٌ*, wie auch in einem weiter unten, S. 30, angeführten Verse

die Pfeile *سَمَرٌ* heissen. Ibn Barri, der »König der Grammatiker« (Ġariri Maḳāmen, 2 éd., p. 349 und Goldziher, *Beiträge z. Geschichte d. Sprachgelehrsamkeit bei den Arabern*, II, S. 6 = LXXII. Bd. d. *Sitzungsber. d. phil.-hist. Classe d. kais. Akad. d. Wissensch. zu Wien*, S. 590) sagt mit Bezug auf den Vers des Dureid b. eṣ-Ṣimma, *أَسْمَرٌ* sei unrichtig und أصفر das allein Richtige (Taġ al-ʿarūs unter *عقب*: *في لسان العرب قال ابن بري صواب هذا البيت وأصفر من قِدَاحِ النَّبْعِ لَانِ سَهَامِ الْمَيْسِرِ*

آخ (توصف بالصغرة كقول طرفة آخ). Als Beleg führt dieser den 102. Vers der Mu'allaka des Tarafa an (ed. Arnold, p. 4v = Ahlwardt, *The Divans*, p. 184, No. 5, V. 10; vgl. Lane, p. 452^b):

Tawil

وَأَصْفَرَّ مَضْبُوحٌ نَظَرْتُ حِوَارَهُ
عَلَى النَّارِ فَاسْتَوَدَعْتَهُ كَفَّ مُجْمِدٌ

»Und so manches gelben, gehärteten (Spielpfeils) Rückkehr (Herauskommen aus der Ribāba und Gewinnen) erwartete ich am Feuer und legte ihn (d. h. seinen Gewinn) dann in die Hand eines Armen nieder.« (Ueber die Bedeutung von مُجْمِدٌ sind die Araber selbst nicht einig; es bedeutet nach ihnen entweder geizig, oder arm, oder einen, der die Pfeile schüttelt und zieht (الأميين في القمار), oder einen, der mit beiden Händen nimmt, oder einen, der den Ġumādā, den Monat der Kälte, hinbringt, vgl. Lane p. 452^b u. c.; statt حِوَارَهُ wird auch حَوِيرَهُ gelesen; vgl. Lane a. a. O.)

Diese Pfeile hatten einen besonderen Klang, wenn sie geschüttelt wurden, so dass man leicht erkennen konnte, wenn einer aus anderem Holze unter ihnen war. Daher kommt das Sprüchwort (Freitag, *Arab. Prov.* I, p. 344, No. 3): «حَنَّ قِدْحٌ لَيْسَ مِنْهَا» Es klang ein Pfeil, der nicht zu ihnen gehörte«. Meidānī (ed. Būlak, I, p. 199) sagt zur Erklärung: القِدْحُ أَحَدُ قِدَاحِ الْمَيْسِرِ وَإِذَا كَانَ أَحَدُ الْقِدَاحِ مِنْ غَيْرِ أَخْوَاتِهِ تَمَّ أَجَالُهُ الْمَغْبِضِ خَرَجَ لَهُ صَوْتٌ يُخَالِفُ أَصْوَاتَهَا فَيَعْرِفُ بِهِ أَنَّهُ لَيْسَ مِنْ جَمَلَةِ الْقِدَاحِ. Ein solcher, sich durch seinen Klang von den übrigen unterscheidender Pfeil heisst قِدْحٌ لَاحِنٌ (Asās al-balāġa unter لَاحِنٌ: لَاحِنٌ لَيْسَ بِصَافِيِ الصَّوْتِ عِنْدَ الْإِفَاضَةِ: لَاحِنٌ). Auf den Klang der Pfeile bezieht sich auch das Wort أَبْحٌ, eigentlich »heiser«. Zamahšari sagt darüber im Asās al-balāġa unter وَصِفَ الْجِمَامُ بِذَلِكَ (البَحَّة) كَالْعُودِ وَغَيْرِهِ إِذَا غَلَطَ صَوْتُهُ: أَبْحٌ وَاشْبَهَ الْبَحَّةَ حَقِيقًا فِي صِفَةِ الْقِدَاحِ وَافتر

قَرَوْا أَضْيَافَهُمْ رَحًا بِبَحِّ
بِعَيْشِ بِفَضْلِهِنَّ الْحَى سَمِرٍ

»Sie bewirteten ihre Gäste mit eben entwöhnten Kamelfüllen vermittelt heiser klingender, brauner Pfeile, von deren reichen Spenden das ganze Zeltlager sich gütlich tat.« (Vgl. Ġauhari und Tag̃ al-ʿarūs unter رَحَّ and رَجَّ, Lane, p. 155^a u. 1009^b.) Tag̃ al-ʿarūs giebt als nächsten Vers an :

هُمُ الْأَيْسَارُ إِنْ فَحَطَّتْ جَمَادَى
بِكُلِّ صَبِيرٍ غَادِيَةٍ وَقَطَرٍ

»Sie sind die beständigen Meisirspieler, wenn der Ġumādā-Monat keinerlei Massengewölk und keinerlei Regen aufkommen lässt.«

Tag̃ al-ʿarūs erklärt رَجَّ weniger gut mit لا القُداح التي لا. Das Wort رَجَّ wird verschieden erklärt, teils als »Fett«, teils als »eben entwöhnte Kamelfüllen«, teils als »was man im Meisirspiel gewinnt« (Ṣaḥāḥ u. Tag̃ al-ʿarūs: ما يَرْجَحُونَ (في الميسر)).

Die Pfeile, mit denen das Meisir gespielt wurde, waren mit Zeichen versehen, durch welche zugleich mit ihrem Namen bestimmt wurde, ob sie etwas gewannen oder nicht, und im ersten Falle, wieviel der eventuelle Gewinn betrug. Diese Zeichen heißen قَرْمَة, und daher werden in dem auf S. 28 angeführten Verse des Alḳama die Pfeile مَقْرُوم genannt. Eine andere Bezeichnung für diese Marke ist وَسْمٌ. So in dem Sprüchwort صَدَقْتَنِي وَسْمٌ قِدْحِي »Er gab mir die Marke seines Pfeiles richtig an« (Freyt., Arab. Prov. I, 720, No. 28). Auf dieses Sprüchwort spielt Ḥariri in der 35. Maḳāme an, indem er sagt: قَدْ أَرَأَيْتَنَا وَسْمٌ قِدْحِكَ »Nun hast du uns die Marke deines Pfeiles sehen lassen.« Ebenso kommt وَسْمٌ im folgenden Sprüchwort vor: أَبْصُرْ وَسْمٌ قِدْحِكَ (Freyt., Arab. Prov. III, 34, No. 494) »Sieh auf die Marke deines Pfeiles« = اَعْرِفْ نَفْسَكَ (vgl. Ḥariri Maḳ., 2. éd., p. 46, l. 8 v. u.). Dieses Sprüch-

wort erscheint in einem im Asās al-balāġa und im Tag' al-'arūs angeführten Verse :

Wāfir

وَلَكِنَّ رَقِطُ أُمَّكَ مِنْ شَتِيمٍ فَأَبْصُرْ وَسَمَ قَدْحِكَ فِي الْقِدَاحِ

»Aber der Mannsstamm deiner Mutter ist übelberüchtigt; sieh also auf die Marke deines Pfeiles unter den Pfeilen!« d. h. überhebe dich nicht!

Hier sei auch noch erwähnt, dass قِدْحُ ابْنِ مَقْبِيلٍ, »der Pfeil des Ibn Muḳbil« nach et-Ta'ālibi, wie der Tag' al-'arūs angiebt, als sprüchwörtliche Redensart von etwas Erfolgreichem gebraucht wurde.

Statt des gewöhnlichen قِدْحٍ dient auch مَغْلَقٌ oder مَغْلَقِيٌّ, plur. مَغْلَقِيٌّ, zur Bezeichnung der Spielpfeile, so nicht nur in dem oben S. 4 und dem von Nuveiri in seiner Beschreibung angeführten Verse des 'Amr b. Ḳabiṣa, sondern auch im 73. Verse der Mu'allāġa des Lebid, welchen Ġauharī unter غَلَقِيٌّ anführt :

Kāmil

وَجَزْوَرِ أَيَّسَارٍ دَعَوْتُ لِحَنِّقِهَا بِمَغْلَقِيٍّ مَتَشَابِهٍ أَجْسَامِهَا

»Und zu so manches für Meisirspieler geschlachteten Kameles Tode (und nachherigem Ausspielen) mit Spielpfeilen, die an Gestalt einander gleich waren, habe ich eingeladen.«

Nach Anderen ist مَغْلَقٌ oder مَغْلَقِيٌّ nur ein »gewinnender oder siebenter Pfeil«, vgl. Lane, p. 2286^a u. ^b.

Ferner wird auch das Wort قَرَضٌ mit قِدْحٌ gleichbedeutend gebraucht; قَرَضٌ ist zunächst Infinitiv »einkerben«, wie قَرَمٌ; dann collectives Concretum »Eingekerbtes«. Als Beleg für diese Bedeutung des Wortes قَرَضٌ führen Ṣaḥāḥ und Tag' al-'arūs folgenden Vers des 'Abid b. al-Abraṣ an :

Sari'

فَهُوَ كَنِبْرَاسِ النَّبِيْطِ أَوْ الْقَرَضِ بِكَفِّ اللَّاعِبِ الْمَسْمُورِ

»Und so glich es (das Blitzen) der Lampe eines Nabatäers oder den Pfeilen in der Hand eines nächtlichen Spielers.« Es-

Şağāni bemerkt, wie im *Tāg al-ʿarūs* angeführt ist, er habe diesen Vers in den Gedichten des *ʿAbid* nicht finden können. Ausserdem soll *فرض* auch nach Angabe des Commentars in einem Verse des *Şahr* im *Divān* der *Hudeiliten* (p. ۴۳, No. ۱۸, V. 4, vgl. Lane, p. 2374^b) »Spielpfeil« bedeuten, doch passt da diese Bedeutung nicht.

Als gleichbedeutend mit *قَدَح* wird noch *زَلَم* oder *زَلَمَ*, pl. *أَزْلَام*, angeführt; nach dem *Tāg al-ʿarūs* aber (s. Lane, p. 1247^b) wird die Bedeutung »Pfeil im Meisirspiel« dem Worte *زَلَم* nur irrtümlich beigelegt; gewöhnlich bezeichnet es die Pfeile, mit denen die Araber das Schicksal befragten (vgl. *Ḥariri*, 2. éd., p. ۴۹۵ u. *Beidāvi* I, p. ۲۴۹, 22 ff.). Ebenso bezieht sich *قَلَم*, pl. *أَقْلَام*, Rohrpfel, auch nicht speciell auf das Meisirspiel.

Uneigentlich wird auch *سَهْم* gleich *قَدَح* gebraucht. So im 22. Verse der *Muʿallaqa* des *Imru-ul-Ḳeis* (*Ahlwardt*, *The Divans*, p. ۱۴۷, No. 48, V. 20):

Tawil
وَمَا دَرَقْتَ عَيْنَاكَ إِلَّا لِتَضْرِبَنِي بِسَهْمَيْكَ فِي أَعْشَارِ قَلْبٍ مَقْتَلٍ

»Nur darum vergossen deine Augen Tränen, um mit deinen beiden Pfeilen um die Stücke meines zu Tode gequälten Herzens zu spielen.«

Die Zahl derjenigen Pfeile, welche gewinnen oder verlieren können, wird überall gleich angegeben. Es sind sieben. Der erste wird *al-Fad* genannt. (*). *الْفَدَّ أَوَّلُ سَهَامِ الْمَيْسِرِ قَالِ الْحِمْيَانِيُّ* (*). *وَفِيهِ قَرُصٌ وَاحِدٌ وَهُوَ غَنَمٌ نَضِيبٌ وَاحِدٌ أَنْ فَازَ وَعَلَيْهِ غَرَمٌ نَضِيبٌ وَاحِدٌ* (*فَدَّ* *Tāg al-ʿarūs* unter *خَاب* *أَنْ خَابَ وَلَمْ يَغْرُخْ* *at-Tauʿam* (s. Lane, p. 292^c). Für den dritten Pfeil werden zwei Benennungen angegeben: *ad-Darib* und *ar-Rakib*. *النَضِيبُ الْقَدَحُ الثَّلَاثُ مِنْ قَدَاحِ الْمَيْسِرِ وَذَكَرَ الْحِمْيَانِيُّ أَسْمَاءَ قَدَاحِ الْمَيْسِرِ الْأَوَّلِ وَالثَّنَائِي تَمَّ قَالِ وَالثَّلَاثُ الرَّقِيبُ وَبَعْضُهُمْ يَسْمِيهِ النَّضِيبُ وَفِيهِ ثَلَاثَةُ فِرَوسٍ وَهُوَ غَنَمٌ ثَلَاثَةٌ أَنْصَبَاءُ أَنْ فَازَ وَعَلَيْهِ غَرَمٌ ثَلَاثَةٌ أَنْصَبَاءُ أَنْ لَمْ*

*) s. Flügel, *die gramm. Schulen*, S. 53.

الرقيب und ضرب Tag al-ʿarūs unter كذا في لسان العرب
كامل مرتّل الثالث من قذاح الميسر وأنشد

كمقَاعِدِ الرِّقَبَاءِ لِلصَّرْبَاءِ أَيَدِيَهُمْ نَوَاهِدُ
ابو ذراد
أج. 15, 98.

وفي حديث حَفْرَ زَمْرَمَ ، ففاز سهم الله ندى الرقيب ، وهو من
السهم التي لها نصيب وفي سبعة قال(*) في المُجَمَّلِ الرقيب السهم
(رقيب Tag al-ʿarūs unter الثالث من السبعة التي لها أنصباء
4. Pfeiles Name ist al-Ḥilis, auch al-Ḥalis ausgesprochen
الحلِس الرابع من سهام الميسر عن (***) أبي عبيد كالحلِس ككتنف (نقله)
أبن فارس قال اللحياني فيه أربعة فروص وله غنم أربعة أنصباء إن فاز وعليه
الرقيب Tag al-ʿarūs). Der 5. Pfeil heisst an-
Nāfis والنافس الخامس من سهام الميسر قال اللحياني وفيه خمسة
فروص وله غنم خمسة أنصباء إن فاز وعليه غنم خمسة أنصباء إن لم
يفز ويقال هو الرابع وهذا القول مذكور في الصحاح والمعجب من المصنّف
الرقيب Tag al-ʿarūs). Für den 6. Pfeil giebt es zwei Namen: al-
Musbil und al-Muṣfaḥ; wie Lane (p. 4303^a) nach dem
Ḳāmūs und dem Muḥkam des Ibn Sida angiebt, soll المُسْبِل der
Name des 5. Pfeiles sein, was jedenfalls ebenso auf Verwechse-
lung beruht, wie die Angabe des Ṣaḥāḥ, الـنافس bezeichne den
4. Pfeil. Ueber المُصنَّح sagt der Tag al-ʿarūs: المُصنَّح السادس
من سهام الميسر ويقال له المُسْبِل ايضاً وقال ابو عبيد من أسماء قذاح
الميسر المُصنَّح والمَعَلَى. Der 7. Pfeil wird al-Muʿallā genannt
(s. Lane, p. 2148^a); wie schon erwähnt, soll مَعَلَى den 7. Pfeil
speciell bezeichnen; diese Angabe rührt, wie im ʿUbāb gesagt
ist, von el-Leif her (Flügel, a. a. O., S. 39; vgl. Lane,
p. 2286^a).

*) nämlich Ibn Fāris (Flügel, a. a. O., S. 246 f.).

**) Flügel, a. a. O., S. 85.

Herrscht schon bei diesen Namen einige Verschiedenheit in den Angaben, so ist dies noch mehr der Fall bei denjenigen Pfeilen, durch welche nur das Gewicht der andern vermehrt wurde, und die weder gewannen noch verloren. Die Lesart *تَنْقَلُ* habe ich aus dem *Tāg al-ʿarūs* genommen statt des *تنقل* und *ينقل* der Handschriften, was mir ebenso wenig wie Rasmussen's Vermutung *يغفل* einen Sinn zu geben scheint. Der gewöhnlichste

J. Lem. s. v. Gattungsname dieser Nieten ist *غُفْل*, pl. *أغفال*; ebenso dient *قَدَحٌ أَخْيَبٌ* zur allgemeinen Bezeichnung derselben; als Beleg dafür ist im *Tāg al-ʿarūs* folgende Tradition des ʿAli angeführt: *مَنْ فَازَ بِكُمْ فَقَدْ فَازَ بِالْقَدَحِ الْأَخْيَبِ*: »Wer mit euch herauskommt, der ist mit einer Niete herausgekommen.«

Die Verschiedenheit in Bezug auf Zahl und Namen dieser Art von Pfeilen mag darin ihren Grund haben, dass diese Pfeile nur als Zugabe zu den anderen gebraucht wurden und auf das Spiel keinen wesentlichen Einfluss übten, wonach es leicht denkbar ist, dass nicht überall und jederzeit dieselbe Anzahl in Gebrauch war. Nuveiri hat folgende Namen- und Zahlangabe: *as-Safiḥ*, *al-Maniḥ*, *al-Muḍaʿaf* und *al-Waḡd*; Jaḳūbi nennt nur *al-Maniḥ*, *as-Safiḥ* und *al-Waḡd*; in den Artikeln *أخيبي*, *رقيب* und *فدّ* giebt der *Tāg al-ʿarūs* *as-Safiḥ*, *al-Maniḥ* und *al-Waḡd* an, während dieselbe Quelle unter *منج* und *سفيج* folgende Namen und Reihenfolge hat: *al-Muṣaddar*, *al-Muḍaʿaf*, *al-Maniḥ* und *as-Safiḥ*.

wie Lem
غُفْل

Im Artikel *وَعْدٌ* wiederholt der *Tāg al-ʿarūs* nur die Angabe Gauhari's: *الوعد قَدَحٌ مِنْ سِهَامِ الْمَيْسِرِ لَا نَصِيبَ لَهُ*, wozu er noch die Bemerkung macht, dass *Zamaḡsari*, wie schon oben S. 7 angeführt ist, diese Bedeutung für die ursprüngliche hält. Hier sei noch bemerkt, dass *وَعْدٌ* auch eines der Rennpferde und zwar das vorletzte bezeichnet, s. *Ḥamaša*, p. 41, 22. Ueber *al-Muṣaddar* sagt der *Tāg al-ʿarūs*: *المصدر أول القداح الغفل التي*

ليست لها فروص ولا أنصباء، وأما يتنقل بها القداح كراهية التهمة هذا قول الحبياني Ueber al-Muḏāʿaf siehe Lane, p. 1792^c, wo angegeben ist, dieser Pfeil werde so genannt كانه ضَعَفَ عن أن يكون له نصيب. As-Safih ist im Taḡ al-ʿarūs folgendermassen erklärt: من المجاز السفيج أيضا قدح من قداح الميسر مما لا نصيب له وقال الحبياني السفيج الرابع من القداح الغفل التي ليست لها فروص ولا أنصباء ولا عليها غرم، وأما يتنقل بها القداح اتقاء التهمة وقال في موضع آخر يُدخَل في قداح الميسر قداح يُتَكَتَرُ بها كراهة التهمة أولها المصدر ثم المضعف ثم المنبج ثم السفيج ليس لها غنم ولا عليها غرم Freytag giebt im *Lexicon* III, 439^b unten, und in der *Einleitung*, S. 172 Anm. 2) an, der achte Pfeil heisse auch ابن المعارضة، und nennt als Autorität dafür den Kāmūs; aber سفيج، mit dem المعارضة ابن erklärt wird, ist nicht auf das Meisirspiel zu beziehen, sondern gleichbedeutend mit ابن المسافحة، Bastard (vgl. Lane, p. 2005^a).

Al-Manih wird, wie Nuveiri nach Ibn Kuteiba angiebt, vermöge verschiedener Wendung seiner etymologischen Bedeutung ebensowol von einem Pfeile gebraucht, der an sich nichts gewinnt, als von einem Pfeile, der gleichsam durch Schenkung etwas gewinnt. Ueber diese doppelte Bedeutung lehrt der Taḡ al-ʿarūs Folgendes: والمنبج كأمير قدح بلا نصيب قال الحبياني هو الثالث من القداح الغفل التي ليست لها فروص ولا أنصباء ولا عليها غرم وأما يتنقل بها القداح الأربعة التي ليس لها غنم ولا غرم أولها المصدر ثم المضعف ثم المنبج ثم السفيج وقيل المنبج قدح يُسْتَعَارُ تيمناً بفوزة قال ابن مقبل

إذا أمنتخته من معد عصابة
 غدا ربه قبل المغيصين يقدح
 يقول إذا استعاروا هذا القدح غدا صاحبه يقدح النار لتيقنه بفوزة
 وهذا هو المنبج المستعار وأما قوله
 واخر

فَمَهْلًا يَا قَصَاعٍ فَلَا تَكُونِي مِنْجَا فِي قَدَاحٍ يَدَىٰ حَبِيلِ قَصَاعٍ

فأنه أراد بالمنجج الذي لا غنم له ولا غرم عليه وأما حديث جابر كنت منجج أكلجأى يوم بدر فمعناه أى لم أكن ممن يضرب له بسهم مع المجاهدين لصغرى فكنت بمنزلة السهم الالغولا فوز له ولا خسر عليه ، او المنجج قداح له سهم ، ونص العجاج المنجج سهم من سهام الميسر مما لا نصيب له إلا أن يمتح صاحبه شيئاً

Der erste der hier angeführten Verse steht auch im Asás al-baláğa unter منجج und lautet in Uebersetzung :

»Wann Männer vom Stamme Ma'add ihn (diesen Pfeil) für sich entleihen, so schlägt der, in dessen Besitz er ist, schon früh am Morgen Feuer an, bevor noch die Pfeilschüttler zur Stelle sind, nämlich um das gewonnene Fleisch sogleich braten zu können; so sicher ist seine Hoffnung, dass der Pfeil gewinnen wird.

Der zweite Vers ist ebenfalls im Asás al-baláğa angeführt, wo er dem el-Kumeit zugeschrieben wird :

»Darum gemacht, du Verwachsene, dass du nicht eine Niete werdest unter den Pfeilen in den Händen eines Pfeilschüttlers!«

Bevor ich im Commentar zu Nuveiri fortfahre, gebe ich die Belegstellen für die Namen der Pfeile, soweit sie mir bekannt sind. Eine Aufzählung dieser Namen findet sich in einem dem 'Urwa b. el-Ward zugeschriebenen Bruchstück, das in Nöldeke's Ausgabe des Diváns dieses Dichters fehlt. Diese Verse, von denen ich eine Uebersetzung zu geben nicht wage, stehen in den Muḥàdarát al-'udabá wa muḥàwarát aš-šū'arà wal-bu-lağà von Ar-Rāğib al-Iṣbahāni (Kairo 1287, I, p. 449 unten) und lauten :

Tawil

وَبِالْمُسَيْلِ التَّنَانِي وَبِالْحَلَسِ وَالْتَوَمِ	أَنْتَ بِالْمُعَلَّى عِنْدَ أَوَّلِ سُورَةٍ
وَبِالْتَنَافِسِ الْمَعْلُوبِ فِي الرِّاسِ وَالْقَدَمِ	وَجَاعَتِ بَقْدٌ وَالضَّرِيبِ يَلِيهِمَا
وَقَدْ يَغْرَمُ الْمُرَّةَ الْكَرِيمَ إِذَا أَجْتَرَمَ	فَرَاخٍ بِهَا غَنَمٌ وَتَغْرَمُ مَا جَنَّتْ
تُعِدُّ صَاغَرَ الْآتَسَالِ نَالٌ وَلَا غَرَمٌ	وَأَنْتَ مِنْجٍ بِالْيَدِيِّينَ مَتَى تَعِدُّ

Im Artikel رقيب führt der Tag̃ al-‘arūs und nach ihm Lane folgenden Vers an:

Wāfir

إذا قسم الهوى أعشار قلبى
فسهماك المعلى والرقيب

»Wenn die Liebe mein Herz in zehn Stücke teilt, so sind deine Loospfeile der Mu‘allā und der Raqīb.«

Zamahšari sagt im Asās al-balāga unter سفح: وفلان يضربُ
بالسَفِجِ وهو سهم لا نصيب له اذا عمل ما لا جدوى تحته وقد سفح
فلان تسفيجا قال
كامل

ونظالها أريت غير مسفح وكشفت عن قمع الدرى بحسام

أى وفرت على الأيسار الآراب وفي الانصباء ولم تضرب سفيجا

»Mit dem Safih spielen« ist demnach ein bildlicher Ausdruck für »etwas tun, wovon kein Gewinn zu hoffen ist«. Davon wird ein verbum denominativum سفح gebildet: »er gewann nichts« (vgl. Lane, p. 4369^a). Der angeführte Vers ist nach der Glosse zu übersetzen: »Fürwahr schon lange her verschenkst du, wenn du glücklich spielst, (an deine nicht so glücklichen Mitspieler) reichliche Fleischstücke und legst die hohen (fetten) Kamelhöcker mit schneidigem Schwerte bloß.«

Ṭarafa (Ahlwardt, *The Divans*, p. 183, No. 3, V. 1, angeführt im Tag̃ al-‘arūs und im Saḥāḥ unter خومع) sagt:

Sari

وجامل خومع من نبيه
زجر المعلى أصلاً والسفيج

»Und manches Herdenbesitzers alte Kamele hat das allabendliche Anschreien des Mu‘allā und des Safih arg gelichtet.« (Ueber die Bedeutung dieses »Anschreiens« der Spielpfeile von Seiten der Spieler s. Ḥamāsa, p. 28, l. 3 u. 2 v. u.).

Weijers, *Prolegomena ad editionem duarum Ibn Zeiduni epist.* p. 22:

Ṭawil

معاهد لذات وأوطان صبوة
أجلت المعلى فى الأمانى بها قدحاً

»Orte süßer Genüsse und Stätten jugendlicher Lust, wo ich im Wünsche-Spiel den Mu' allà als Loos zog« (d. h. Erfüllung aller meiner Wünsche erlangte).

Роско́к (*Specimen*, 2. Ausg., p. 314) führt nach dem Kaššaf (ed. Lees, p. 13v) folgende Verse an:

Ramal

لَيْسَ فِي الدُّنْيَا سَهَامٌ لَيْسَ فِيهِنَّ رَيْحٌ
وَأَسَامِيهِنَّ وَعَدٌ وَسَفِيحٌ وَمَنْبِجٌ

»Ich habe in dieser Welt Loospfeile, unter denen kein Gewinner ist (d. h. die Freuden der Welt sind für mich unerreichbar) und ihre Namen sind Wağd, Safih und Manih.«

Das Wort Manih als Bezeichnung eines nichts gewinnenden Pfeiles finde ich noch in dem Sprüchworte (Freitag, *Arab. Prov.*, I, p. 416, No. 353) *أَبَ وَقَدِحُ الْقَوْزِ الْمَنْبِجِ* »Er kehrte mit dem Manih als Gewinnlos heim« d. h. er kam ohne Erfolg zurück. Ebenso in folgendem, von Nöldeke in seiner Ausgabe der Gedichte des 'Urwa, S. 70, Note 4) angeführten Verse des 'Amir b. at-Ṭufail (vgl. Bekri, ۱۱, 47):

Ṭawil

وَقَدْ عَلِمَ الْمَرْنُوقُ أَنَّيْ أَكْرَهُ عَلَى جَمْعِهِمْ كَرَّ الْمَنْبِجِ الْمَشْتَهَرِ

»Erfahren hat al-Maznūḳ (mein Ross), dass ich es immer wieder zurückzwingen gegen ihren (der Feinde) Schlachthaufen, wie man den Manih, wenn er gezogen ist, immer wieder (in das Pfeilbündel) zurücksteckt.« Doch halte ich die Möglichkeit, Manih hier als geliehenen und gewinnenden Pfeil zu nehmen, keineswegs für ausgeschlossen, da es ja erlaubt war, mit einem Pfeile, der schon gewonnen hatte, sich wieder am Spiele zu beteiligen. Der Sinn des Verses ist dann: Ich stürme immer von Neuem wider die Feinde an, um noch mehr von ihnen zu erschlagen, wie man den Manih immer wieder in die Ribāba zurücksteckt, d. h. sich mit ihm nochmals am Spiele beteiligt, um noch mehr zu gewinnen.

Einen geliehenen und gewinnenden Pfeil bezeichnet Manih im folgenden Verse des Lebīd (ed. Jūsuf Dījā ed-dīn, p. 13, l. 4):

Munsariḥ

فَهُوَ كَقَدْحِ الْمَنْبِجِ أَحْوَهُ السَّقَانِصُ يَنْفِي عَنِ مَتْنِهِ الْعَقْبَا

»So ist er (der Wildesel) gleich dem Maniḥ, den der Jäger leichter machte, indem er von seinem unteren Teile die darum gewickelte Sehne entfernte.« Ebenso im folgenden Verse desselben Dichters (p. ۴۳, l. 46, vgl. Tağ al-‘arūs unter قَلص u. عقب und Asās al-balāğa unter قَلص):

Ṭawil

نَعَرْتُ قِلَاصَ التَّلْجِ تَحْتِ ظِلَالِهِ بِمِثْنَى الْأَيْدِي وَالْمَنْبِجِ الْمَعْقَبِ

»Ich verscheuchte das Schneegewölk unter seinem (des Tages) düsteren Himmel mit doppelten Gaben und dem in der Hoffnung auf Gewinn (in die Ribāba) zurückgesteckten Spielpfeil« (d. h. ich machte die Kälte und Not des Winters durch meine Freigebigkeit weniger drückend). Der Tağ al-‘arūs giebt folgende Erklärung von معقَّب وهو المعاد في الرِيَابَةِ : معقَّب مرة بعد مرة تيمُّناً بفوزه.»

In gleicher Bedeutung kommt منبِج im folgenden Verse des ‘Urwa b. el-Ward vor (ed. Nöldeke, S. 27, No. III, V. 49 = Ḥamāsa, p. ۲۰۸, l. 48):

Ṭawil

مُطَلًّا عَلَى أَعْدَائِهِ يَبْرُجْرُونَهُ بِسَاحَتِهِمْ زَجْرَ الْمَنْبِجِ الْمَشْهُورِ

»(Aber rühmenswert ist ein tapferer Armer,) der seine Feinde in ihrem Gebiete überfällt, von ihnen angeschrien, wie man den gezogenen entlehnten Spielpfeil anschreit.«

Nach dem Commentar bei ‘Urwa (S. 27) bezieht sich ein Vers des Ibn Muḵbil ganz besonders auf den Maniḥ als entlehnten Spielpfeil. Dieser Vers ist mit dem ihm vorangehenden in ar-Rāğib’s Muḥāḍarāt al-‘udabā (I, p. ۴۴۷ der Ausgabe von Kairo) wie folgt angeführt:

Ṭawil

خَرُوجٌ مِنَ الْعَمَى إِذَا صَكَ صَكَّةً / كَفَى كَسَاةً
مُقَدَّى مُودَى بِالْبَيْنِينَ * مُلَعَّنٌ خَلِيبُ قِدَاحٍ * فَاذِرْ مَتْمَحَ

*) Muḥ. بالبيدين.

**) Muḥ. لحام.

»Leicht springt er aus dem Dunkel hervor und, auch nur ein mal angestossen, erscheint er, verfolgt von den tiefliegenden Augen (der Spieler). Bald beschwört man ihn herauszukommen, indem man seine Kinder dafür hinzugeben gelobt; bald überhäuft man ihn mit Flüchen (wenn er nicht herauskommt). Anfangs gewinnt er nicht, gewinnt dann aber doch, und jedermann strebt ihn für sich geliehen zu erhalten.« Ġauhārī erklärt القدح الذى لا يفوز أولا بالخليع.

Als gleichbedeutend mit منيح erklären Einige das Wort شَجِير im folgenden Verse der Ḥamāsa (p. ۳۶۵, 15, vgl. Ṭāġ al-ʿarūs unter شَجَر :

Kāmil murāffal

أَلْقَيْتَنِي هَشَّ الْبَيْدِيِّينَ بِمَرَى قَدْحِي أَوْ شَجِيرِي

»(So oft die Winterstürme wehen,) findest du mich munter die Hände regend beim Schütteln meines eigenen oder des von mir geliehenen Pfeils«. So ist das Wort im Ṭāġ al-ʿarūs erklärt und als Gegenteil davon شَرِيح angegeben (الذى هو المستعار الذى) وبقال هو المستعار الذى) . Ṣaḥāḥ und Kāmūs hingegen sagen, شَجِير sei »ein Pfeil aus anderem Holze als die

Uebrigen« (Ṣaḥāḥ: التى فى القداح التى) وربما سمو القدح شَجِيرًا اذا ألقوه فى القداح التى) والشَجِير القدح يكون بين قَدَاح : Tag al-ʿarūs; ليس من شَجِيرها (غريما ليس من شَجِيرها).

Im Verlaufe seiner Schilderung berichtet Nuveiri, jeder der Teilnehmer am Spiele versehe den von ihm gewählten Pfeil mit einem Kennzeichen. Jaḳūbi beschreibt den Vorgang genauer als Nuveiri; desswegen will ich diese Stelle hierher setzen, indem ich dabei den Text bestmöglich berichtige: وَأَحْصَرْتِ (احصرة. H.) القداح العشرة وأجتمع فتبينان الحى فأخذ كدل فرقة على قدر حالهم ويسارهم وقدر احتمالهم فبأخذ الأول (كدل صاحب. H.) الفد (العدل. H.) وهو الذى فيه نصيب (نصب. H.) واحد من العشرة اجزاء فاذا خرج له أخذ جزءا واحدا من الجزور وان

f. Lam

ليست
ahn is hielt
nicht
nicht
nicht
التر

[جزء واحد أخذ من الجزور جزءا] (die Handschrift hat: لم [يكن] يخرج له غريم ثمن جزء من الجزور ويأخذ الثاني التوأم وله نصيبان من أجزاء الجزور فإن خرج أخذ جزءين من الجزور وأن لم يخرج غريم ثمن الجزوعين وكذلك سائر القداح على ما سمينا منها فما خرج أخذ صاحبه ما فيه وما لم يخرج غريم ما فيه من الأجزاء فإذا عرف كل رجل منهم قدحاً دفعوا القداح الخ «Man schaffte die zehn Pfeile herbei und es traten die Edeln des Zeltlagers zusammen. Hierauf nahm jede Abteilung einen Pfeil nach Massgabe ihrer Verhältnisse und ihres Wolstandes und nach Massgabe dessen, was sie (bei eventuellem Verlust) tragen konnten. So nahm der Erste den Fadd, d. h. denjenigen Pfeil, dem 1 Anteil von den 10 Stücken zukam; kam er (dieser Pfeil) heraus, so empfing er (sein Besitzer) 1 Stück von dem geschlachteten Kamel; kam er aber nicht heraus, so hatte er (sein Besitzer) den Preis für 1 Stück desselben zu bezahlen. Der zweite nahm den Tau'am, welchem 2 Anteile an den Stücken des geschlachteten Kamels zukamen; kam er (dieser Pfeil) heraus, so empfing er (sein Besitzer) 2 Stücke des geschlachteten Kamels; kam er (der Pfeil) nicht heraus, so hatte er (der Besitzer) die 2 Stücke zu bezahlen. Mit den übrigen Pfeilen ging es (beziehungsweise) ebenso, wie mit denen von ihnen, die wir namentlich aufgeführt haben. Den Anteil jedes Pfeiles, der herauskam, erhielt der jeweilige Besitzer, den Anteil jedes Pfeiles aber, der nicht herauskam, hatte derselbe zu bezahlen. Wenn nun jeder Mann seinen Pfeil mit einer Marke versehen hatte, übergab man u. s. w.»

Dass jeder Spieler seines Pfeiles gewiss war, geht auch daraus hervor, dass nach dem Commentar zu dem oben angeführten Verse des 'Urwa b. al-Ward in der Ḥamāsa (p. 28, l. 3 u. 2 v. u.) die Spieler den Schüttler (المقيص) umstanden, indem jeder seinem Pfeile, wie in persönlicher Anrede, zurief, er solle ja gewinnen, ja nicht verlieren!

Nuveiri giebt an, die Anzahl der Mitspieler sei sieben und nie mehr gewesen. Im Allgemeinen ist dies richtig; aber dass jeder dieser Sieben oder vielleicht auch nur Einer oder der Andere im Namen Mehrerer spielen konnte, geht aus der eben an-

geführten Stelle des Jaḥūbī hervor und ist bei den grossen Verlusten, welche bei diesem Spiele möglich waren, an sich wahrscheinlich. Auch der S. 35 angeführte Vers des Ibn Muḥbil deutet darauf hin, dass mehrere Personen (عَصَابَة von 10—40) sich mit einem Pfeile am Spiele beteiligten, deren Gesamtheit beim eigentlichen Spiele dann Einer vertrat.

Welche von den hinsichtlich der Qualität verschiedenen Stücken des geschlachteten Kamels die Inhaber der einzelnen gewinnenden Pfeile bekamen, finde ich nirgends angegeben; da aber Ijās b. Saḥm in dem oben S. 25 angeführten Verse sich rühmt, »er lasse seine Mitspieler wählen«, was dem Zusammenhange nach bloß auf die gewonnenen Stücke bezogen werden kann, so glaube ich, dass auch darüber feste Bestimmungen bestanden haben müssen.

Nuveiri sagt, dass, wenn die Zahl der Spieler nicht vollständig war, einer der Mitspieler den einen oder die zwei überschüssigen Pfeile an sich nehmen konnte und dann ihren Gewinn erhielt, eintretenden Falles aber für den Verlust aufkommen musste; dies werde تَتَمِيمٌ genannt. Aehnlich wird dieses

Wort in folgender von Rasmussen aus Ibn Dureid's (Flügel, die gramm. Sch., S. 101) Kitāb el-iṣṭikāḥ angeführten Stelle

erklärt: وَقَدْ سَمَّيْتُ الْعَرَبُ تَمِيمًا وَتَمَامًا وَمَتَمِيمًا فَأَمَّا مَتَمِيمٌ فَهُوَ مَتَمِيمٌ وَالْأَيْسَارُ إِذَا نَقَصُوا عَنْ سَبْعَةِ أَخَذَ سَهْمِينَ حَتَّى يَتَمِيمَهُمْ

(I, p. 315^b) aus dem Tahdīb des Al-Azhari (Flügel, a. a. O., S. 216 ff.) anführt, erklärte El-Lihjāni (Flügel, a. a. O., S. 53)

تَتَمِيمٌ mit: «das Uebriggebliebene nehmen, um damit die Anteile zu vervollständigen, oder ihre Zahl zu ergänzen, wenn die Mitspieler durch die Wegnahme der ihnen zugefallenen Anteile das geschlachtete Kamel (d. h. die Stücke desselben) vermindert hatten.» Nach anderen Quellen, besonders dem Muḥkam des Ibn Sida auf die Autorität des Ibn al-Aʿrabi hin (Flügel a. a. O., S. 144) giebt Lane folgende — wie es scheint, ungenügende — Erklärung von تَتَمِيمٌ: »Er gab ihnen den ihrem Pfeile zukommenden Anteil im Meisirspiel, d. h. er gab ihnen das Fleisch zu essen, aus dem ihr Anteil bestand.«

G. 1111, 19
Zl. 41, 20

Von *مَنْتَى الأيَادِي* ist im *Ṣahāḥ* folgende Erklärung gegeben:
 وقال أبو عبيدة (* *مَنْتَى الأيَادِي* في الانصباء التي كانت تَفْضَلُ مِنَ الْجَزْوَرِ
 فِي الْمَيْسِرِ فَكَانَ الرَّجُلُ الْجَوَادُ يَشْتَرِيهَا فَيُعْطِيهَا الْأَيْرَامَ وَقَالَ أَبُو عَمْرٍو مَنْتَى
 «*Abū 'Ubeida* (oder *Abū 'Ubeid*) sagt, *Maṭna-l-ajādi* bedeute die Anteile, welche vom
 geschlachteten Kamel beim Meisir übrigblieben; diese pflegte
 dann ein freigebiger Mann zu kaufen und an die Nichtmitglieder
 zu verteilen. *Abū 'Amr* (Flügel, *gramm. Schulen*, S. 139)
 sagt, *Maṭna-l-ajādi* bestehe darin, dass jemand (bei der Ver-
 teilung) ein Stück und dann noch einmal ein Stück bekomme.«
 Gegen die Richtigkeit dieser Erklärung ist folgende Stelle aus
Ja'kūbi kein Beweis: *فإن فصل من أجزاء اللحم شيء وقد خرجت
 القداح كلها كانت تلك الأجزاء لأهل المسكنة (السكنة H.) من العشيرة
 (عشرة H.); denn die Verlierenden hatten nur soviel als ge-
 wonnen worden war, zu bezahlen; die etwa übrigbleibenden
 Stücke waren also noch unbezahlt und diese kaufte dann ein
 Freigebiger und verteilte sie an die Armen. Ja'kūbi drückt sich
 also nur etwas ungenau aus.*

Wenn die Zahl der Mitspieler voll ist, werden, wie Nu-
 veiri in seiner Schilderung fortfährt, die Pfeile in ein Stück
 Leder gesteckt. Dieses Stück Leder heisst *Ribāba*. Im *Tāğ*
al-'arūs ist dieses Wort so erklärt: *والربابة بالكسر جماعة السهام
 أو خيوط تُشَدُّ به السهام أو خرقاة أو جلدة تُشَدُّ أو تُجَمَّعُ فِيهَا السهام
 أو في السلفه التي تُجَعَلُ فِيهَا القداح شبيهة بالكنانة يكون فيها السهام
 وقيل في شبيهة بالكنانة تُجَمَّعُ فِيهَا سهام الميسر قال أبو ذؤيب يصف
 حماراً وأنته
 كامل*

وكانهن ربابة وكأنه يسر يفيض على القداح ويصدع

وقيل في سلفه بالصم في جلدة رقيقة يعصب بها أي تلّف على يد الرجل

*) so im *Bulāker* Druck; Lane, p. 360^b liest *Abū 'Obeyd*.

Leubny Omars
 21, 154

الْحُرْصَةُ وَهُوَ مُخْرَجُ الْقِدَاحِ أَيْ قِدَاحِ الْمَيْسِرِ وَإِنَّمَا يَفْعَلُونَ ذَلِكَ لَمَّا وَفَى
بَعْضُ النَّسَخِ لَكَيْلًا يَجِدُ مَسَّ قِدَاحٍ يَكُونُ لَهُ فِي صَاحِبِهِ هَوًى

Mir scheint diejenige Erklärung die richtigste, nach welcher die Ribāba ein köcherartiges Gerät ist, in welches die Pfeile gesteckt wurden. Jedenfalls ist Ribāba nicht das Stück Zeug, welches um die Hand des Ḥurḍa gewickelt wurde, damit er nicht beim Schütteln die Pfeile durch das Gefühl unterscheiden und auf diese Weise Jemanden begünstigen könne. Nuveiri giebt keinen bestimmten Namen für dieses Stück Zeug an, sondern nennt es einfach ^٥ثَوْبٌ. Gestützt auf das eben aus dem Tağ al-‘arūs Angeführte und folgende Stelle aus Ja‘kūbī: وَيُعَمَدُ إِلَى الْأَسْلَفَةِ (سُفْلِهِ هـ.) وَهِيَ قِطْعَةٌ مِنْ حِرَابٍ فَيُعَصَبُ بِهَا عَلَيَّ كَفَّهُ لَمَّا

glaube ich annehmen zu können, dass der terminus technicus für dieses Stück Zeug »Sulfa« war. Als Beweis für die Notwendigkeit dieser Vorsichtsmassregel und zugleich dafür, dass trotzdem wol manchmal Betrug geübt wurde, diene der auf Seite 48 angeführte Vers des Ijās b. Sahn.

Ueber die Hände des Ḥurḍa, d. h. desjenigen, welcher die in der Ribāba steckenden Pfeile schüttelte und zog, wurde ein weisses Stück Zeug gelegt, welches man ^٦مَجْوَلٌ nannte. Lane (p. 490^b) hat sich meiner Ansicht von den arabischen Lexicographen irre führen lassen, wenn er sagt »miğwal« und »ribāba« dienten gleichem Zwecke, seien also dasselbe; vielmehr sind ribāba, sulfa und miğwal streng auseinander zu halten. Das miğwal genannte Tuch denke ich mir frei in der Luft über die Hände des Ḥurḍa gehalten, so dass er die Pfeile, welche er schüttelte und zog, nicht sehen konnte, also ihm auch die Möglichkeit die Pfeile durch das Gesicht zu unterscheiden abgeschnitten war.

Dicht hinter den Ḥurḍa stellte sich der Raḳīb. Wie schon der Name zeigt, hatte dieser Mann das Amt des Wächters und Aufpassers, und eigentlich gebührt nur ihm der Titel ^٧أَمِينِ الْمُقَامَرِينَ, mit welchem die arabischen Lexicographen auch

V. arab

bisweilen den *Ḥurḍa* bezeichnen. Dieser Spielwart giebt dem *Ḥurḍa* die *Ribāba*, welche letzterer mit der linken Hand erfasst und, indem er sie unter das *Miḡwal*-Tuch hält, schüttelt. Den Pfeil, welcher in Folge des Schüttelns empor springt, erfasst er mit der von der *Sulfa* umwickelten Rechten, zieht ihn heraus und übergiebt ihn, ohne ihn anzusehen, dem *Raḡīb*. Dieser erst sieht ihn an und, nachdem er erkannt hat, ob es ein gewinnender Pfeil oder einer der sogenannten *Ḡufl* ist, ruft er aus, wem er im ersteren Falle gehört und was er gewonnen hat. Ist der gezogene Pfeil ein *Ḡufl*, wird er ohne Weiteres in die *Ribāba* zurückgesteckt (vgl. den S. 38 angeführten Vers des *ʿĀmir b. aṭ-Ṭufeil*); wenn nicht, so empfängt derjenige, welchem er gehört, den dem Pfeile zukommenden Gewinn.

Jaḡūbī schildert den eben beschriebenen Vorgang folgendermassen: فاذا عرّف كل رجل منهم قدحَه دفعوا القداح الى رجل أحس (اخر. H.) لا ينظر اليها معروف أنه لم يأكل (يكى. H.) لحما قَطّ بتمن ويسمى الحُرْضَةَ ثم يوتى بالماجول (المجدول. H.) وهو ثوب شديد البياض فيجعل على يده ويُعمد الى السلفَة (سقله. H.) وهى قطعة من جراب فيعصب بها على كفه لئلا يجد مس قدح يكون له في صاحبه هوى فيخرجه ويأتى رجل (يرجل. H.) فيجلس خلف الحُرْضَةَ يسمى الرقيب ثم يبيض (بعض. H.) الحُرْضَةَ بالقداح فاذا نشر (نشر. H.) منها قدح استله الحُرْضَةَ فلم ينظر اليه حتى يدفعه الى الرقيب فينظر لمن هو فيدفعه لصاحبه فيأخذ من أجزاء الجزور على نصيبه فان خرج من الثلاثة الاغفال شيء رد من ساعتَه.

Mit *الأميين* *في القمار* und *أميين المقامرين*, *أميين القمار* die arabischen Lexicographen sowol den *Ḥurḍa* als auch den *Raḡīb*, obwol diese Bezeichnung, wie schon vorhin bemerkt, eigentlich nur letzterem zukommt. Diese Ausdrücke werden durch *صَرَبَ الْقِدَاحِ* *الذى يضرب بالقداح* wiedergegeben. *صَرَبَ الْقِدَاحِ* oder *صَرَبَ بِالْقِدَاحِ* wird in doppeltem Sinne gebraucht: 4) »er beteiligte sich mit einem Pfeile am Spiele um das geschlachtete

Kamel «, 2) »er schüttelte die in der Ribāba befindlichen Pfeile«. Wenn es von القمار آمين gebraucht wird, kann ضرب nur die zweite Bedeutung haben und mit القمار آمين wird dann, wiewol uneigentlich, der Ḥurḍa bezeichnet. Von ضرب in der 1. Bedeutung wurde eine III. Form gebildet ضاربه »er suchte ihn im Spiele zu übertreffen, er spielte mit ihm«; darauf deutet die von Zamahšari im Asās al-balāga angeführte Redensart هُوَ ضَرِبِيّ »er ist mein Mitspieler«, welche nach der beigefügten Erklärung »er ist mein Mitspieler«, welche nach der beigefügten Erklärung هو مضاربي gleich مَن يَضْرِبُهَا (القِدَاحِ) معك ist.

Neben ضارب »einer, welcher die Pfeile schüttelt« kommt auch ضريب in derselben Bedeutung vor. Im Commentar zu Ḥariri's Maḳāmen (2. éd. p. 553) wird الضارب nach al-Muṭarrizi (vgl. Sacy, *Anthologie grammaticale*, p. 233) mit الذى يَضْرِبُ الذى القِدَاحِ erklärt. ضريب, in dieser Bedeutung gebraucht, ist, wie der Taḡ al-ʿarūs nach Sibaweihi angeht, فعيل gleichbedeutend mit فاعل. Der Plural von ضريب in dieser Bedeutung ist ضَرَبَاءُ und kommt in folgendem, im Taḡ al-ʿarūs angeführten Verse des Abu Du'eib vor (vgl. Ahlwardt, *Chalef el-aḥmar*, S. 353, Vers ۲۷ u. Ibn Ja'iš, ed. Jahn, p. ۴۷, 23):

Kāmil

قَوْرَدَنَّ وَالْعَبِوُوقُ مَقْعَدَ رَأْبِيءِ السُّضْرَبَاءِ خَلْفَ النِّجْمِ لَا يَنْتَقِعُ

»Dann stiegen sie (die Weibchen des Wildesels) zum Wasser herab, während die Capella unbeweglich hinter den Plejaden stand, wie der Aufseher der Pfeilschüttler immer hinter diesen sitzt.« (Ahlwardt a. a. O. liest statt النجم das gleichbedeutende النظم und, wie auch Ibn Ja'iš a. a. O., ينتقل statt ينتقلع).

Für »im Meisirspiel ein Stück des geschlachteten Kamels gewinnen«, sagt man ضرب في الجزور بنصيب; vgl. Ḥariri in der 19. Maḳāme (2. éd. p. ۲۱۷): فَلَمَّا أَتَيْتُ بِمَعْنَاهَا الْخَصِيبِ ۚ وَضَرَبْتُ :

Mf. 126, 27
2

في مَرَعَاها بِنَصِيبٍ ، نَوَيْتُ الخ
 »Nachdem ich also in der dortigen
 fruchtbaren Gegend meine Kamele hatte niederknien lassen
 und von der daselbst befindlichen Weide einen Anteil gewonnen
 hatte, beabsichtigte ich u. s. w.« ضَرَبَ بِالْقِدْحَيْنِ bezieht sich
 nicht auf das Meisirspiel, sondern auf die أَرْلامِ الأَسْتَنْقَسَامِ, mit
 welchen die Araber in der Heidenzeit das Schicksal befragten
 (vgl. ausser den auf Seite 32 angeführten Stellen noch Tabari,
 I, 1, v. 5).

»Rakib«, mit welchem Worte, wie schon gesagt, der Spiel-
 wart bezeichnet wird, kommt in folgendem, vom Tag al-ʿarūs
 angeführten Vers des Kaʿb b. Zuheir vor:

Mutakārib

لِهَا خَلْفٌ أَذْنَابِهَا أَرْهَمٌ مَكَانَ الرَّقِيبِ مِنَ الْبِياسِرِيلِ

»Hinter ihren (der Zelte) Rückwänden sitzt mancher Arme,
 wie der Spielwart bei den Spielenden steht« (d. h. der, wie der
 Spielwart die Spielenden mit lauerndem Blick beobachtet, auf-
 passt, ob für ihn vielleicht etwas abfällt). Gleichbedeutend
 mit رَقِيبِ ist in dem eben angeführten Verse des Abū Duʿeib
 رَأَيْتُ الصَّرْبَاءَ.

Für »die Pfeile schütteln« sind mir noch folgende Verba
 bekannt:

صَكَّ, eigentlich »zwei harte Dinge fest an einander schlagen«.
 Mit Beziehung auf unser Spiel ist dieses Wort in einem schon
 auf S. 39 angeführten Verse des Ibn Muḳbil gebraucht; ebenso
 kommt es in einem Verse des Ibn Muḳbil vor, welcher im Comen-
 tatar zu Lebīd's Diwān (ed. Jūsuf Dījā ed-dīn, p. 32, l. 4
 v. u.) angeführt ist (vgl. Ṣaḥāḥ und Tag al-ʿarūs unter أَرَبٌ und Asās
 al-balāga unter عَطَفَ):

Besit

شُمَّ مَحَامِيسُ يُنْسِيهِمْ مَعَاظِهِمْ صَكَّ الْقِدَاحِ وَتَأْرِيبُ عَالِي الْخَطَرِ

»Hochnäsige, hohlbäuchige (Leute), welche über dem Schüt-
schon eckige

teln der Spielpfeile und dem Vollmachen der Gewinnanteile über den Einsatz hinaus ihre Mäntel vergessen.« (Tāǧ al-ʿarūs und Ṣaḥāḥ haben statt معاطفهم das gleichbedeutende مرادبيهم, sowie صرَّب statt صمَّك. Tāǧ al-ʿarūs und Asās al-balāǧa تَأْرِيْب تأرييب statt عَلَى الْبَيْسَرِ »den Gewinnanteil übertoll machen«. Tāǧ al-ʿarūs hat zu بَيْسَر folgende Glosse: وهو أحد أيسار الجزور وفي الأنصبياء

»(جول v. IV) im Kreise herum treiben«; auf die Spielpfeile angewandt, z. B. in أَجِلِ السِّهَامِ »treibe die Pfeile im Kreise herum, d. h. schüttle sie« (Ṣaḥāḥ) und أَجَالِ السِّهَامِ بَيْنَ »er schüttelte die Pfeile in der Ribāba und verteilte sie dann unter die Leute« (Lane, p. 489^a nach al-Azhari, vgl. Flügel, *die gramm. Schulen*, S. 246). Man vergleiche noch einen auf S. 36 angeführten Vers des Kumeit und einen auf S. 37 aus Ibn Zeidūn, sowie das Sprüchwort مُجِيلٌ القِدْحِ وَالْمَجْزُورُ تَرْتَعُ »Er schüttelt schon die Pfeile, während das zu schlachtende Kamel noch weidet.«

Den Schall, welchen die Pfeile hervorbringen, wenn sie geschüttelt werden, ahmen جلدجل und قلقل nach, welche beide in der Bedeutung »schütteln« gebraucht werden. تَقْلَقَلٌ findet sich in dem auf Seite 24 angeführten Verse des Šanfarā; zu diesem Worte vergleiche man das hebräische קלקל bei Ezechiel 24, 26, worauf schon Pocock im *Specimen*, p. 348 (2. Aufl.) und Fresnel in den *Lettres sur l'histoire des Arabes avant l'Islamisme* aufmerksam gemacht haben.

Ebenfalls vom Schalle hergenommen ist قَعْقَعٌ. Gauhari, der hier am ausführlichsten ist, hat im Ṣaḥāḥ unter قَعَع folgende Auseinandersetzung darüber: والمققع الذى يجبل القداح في الميسر قال كثير يصف ناقته طويل

وَتَعْرِفُ أَنْ ضَلَّتْ فَتَهْدِي لِرَبِّهَا لموضع آلات من السطح أربع
 وَتُؤَبِّنُ مِنْ نَصِّ الْهَوَاجِرِ وَالْحَكِيِّ بقدرحين فإزا من قداح المققع
 عَلَيْهَا وَلَمَّا يَبْلُغَا كَلَّ جَهْدَهَا وقد اشعراها في أظلل ومدمع
 الآلات خشبات تبنى عليها أحيمة وتؤبن أى تتهم وتزن يقول هزلت
 فكأتها ضرب عليها بالقداح فخرج المعلى والرقيب فأخذا لحمها كله
 ثم قال ولم يبلغا كل جهدها أى وفيها بقية وقوله وقد اشعراها أى
 وهذان القدحان قد أتصل عملهما بالأظلل حتى دمي وبالعين حتى
 دمعت من الأعياء.

Die Verse des Kuteijir lauten in Uebersetzung: » Man erkennt sie (die Kamelstute), wenn sie irre geht, und führt sie auf den rechten Weg zu ihrem Herrn, zu einem Orte, wo vier Stangen aus Akazienholz aufgerichtet sind. Durch äusserste Kraftanstrengung im Schnelllauf am Mittag und kurz vorher (ist sie so heruntergekommen, dass) man argwöhnen könnte, zwei von den Pfeilen des Pfeilschüttlers hätten sich ihre Gewinnanteile von ihr geholt und, wenn auch noch nicht all ihre (der Kamelin) Kraft erschöpft, sie doch gezeichnet an den (blutenden) Hufen und den (tränenenden) Augen.«

Auch أفاص bedeutet, obwol erst durch Uebertragung, die Pfeile schütteln. Sehr richtig sagt Al-Azhari, der 370 (od. 374) gestorbene berühmte Verfasser des تهذيب اللغة (Flügel, die gramm. Sch., S. 246 ff.), wie im Tag al-'arūs angeführt ist: كل ما كان في اللغة من باب الافاضة فليس يكون إلا عن تفرق وكثرة. Ursprünglich wird فاص (Impf. يَفِيضُ) gebraucht vom Wasser, welches so hoch steigt, dass es überfließt; أفاص ist demnach zunächst »überfließen machen«. Wenn nun der Hurda die Pfeile schüttelt, so geschieht dies, wie wir sahen, zu dem Zweck, einen von ihnen über die anderen hervorspringen, gleichsam überfließen zu machen. So kommt أفاص, indem man die Wirkung an die Stelle des Mittels setzt, zur Bedeutung »Schütteln«.

Da der Vers des Abū Du'eib, in dem أَفْصَحُ vorkommt, noch einer näheren Erklärung bedarf, mag er, obgleich schon zweimal (S. 24 u. S. 43) angeführt, noch einmal hier stehen:

وَكَاثِبَهُن رَابِئَةٌ وَكَاتَهُ
يَسْرٌ يُفِيضُ عَلَى الْقِدَاحِ وَيَصْدَعُ

Erstens findet man hier, statt der gewöhnlichen Construction von أَفْصَحُ mit بَ oder dem Accusativ, عَلَى الْقِدَاحِ. Gauhari bemerkt dazu: حُرُوفُ الْجَرِّ يَنْوِبُ بَعْضُهَا مَنَابَ بَعْضٍ. Statt diesen etwas gewagten Ausspruch anzunehmen, glaube ich dieses عَلَى einfach damit rechtfertigen zu können, dass man übersetzt: »welcher einen Pfeil über die Anderen durch Schütteln hervorspringen macht«. Aber der Vers leidet noch an einem anderen Uebelstand: es werden einer Person zwei Functionen zugeschrieben, welche nach dem oben geschilderten Vorgange beim Spiel zwei verschiedene Personen auszuüben haben. Es ist ja der, welcher die Pfeile »schüttelt«, wie wir sahen, ein Anderer als der, welcher sie »ausruft« (يَصْدَعُ). Ich glaube nun, Abū Du'eib hat sich etwas kurz ausgedrückt und يَسْرٌ bezeichnet hier überhaupt »einen, der beim Meisirspiele in irgend einer Weise, gleichviel in welcher, zu tun hat«. So kann er damit ganz gut einmal den Ḥurḍa, den eigentlichen »Schüttler«, und einmal den Raḳīb, den »Spielwart«, gemeint haben. Auf das primum comparationis (المُشَبَّه), den Wildesel mit seinen Weibchen, passt beides ganz gut: er treibt seine Weibchen stossend und heissend, sie gleichsam untereinander schüttelnd, vor sich her und ist auch ein grosser Schreihals (vgl. Ahlwardt, *Chalef al-aḥmar*, S. 346 f.).

Das Paricip Act. مُفِيضٌ kann ich mit folgenden zwei Versen belegen:

1) Ṭirimḥāḥ (Asās al-balāḡa unter نَسِجٌ)

Tawil

تَعَاوَرَهُ رِيحَانٍ تَنْتَسِجَانِهِ
كَمَا اخْتَلَفَتْ كَفَا مُفِيضٍ بِأَفْدَحِ

»Ihn (wol den Ort, wo die Geliebte früher wohnte) bestreichen abwechselnd zwei Winde (bald ihn mit Sand be-

deckend, bald ihn bloslegend), wie die Hände eines, der Loospfeile schüttelt, abwechselnd hin und her fahren.«

2) Imru-ul-Keis (Ahlwardt, *The Divans*, p. 138, No. 35, V. 3 = ed. Slane, p. 28, l. 14):

Tawil

وَتَخْرُجُ مِنْهُ لَامِعَاتٌ كَأَنَّهَا أَكْفٌ تَلْتَفِي الْفُوزَ عِنْدَ الْمُقْبِصِ

»Aus ihr (der Wolke) fahren glänzende (Blitze) hervor so schnell, als wären sie Hände (von Spielern), die zur Seite des Pfeilschüttlers auf den Gewinn losfahren.«

Die Bedeutung von أَفَاصٌ wird noch weiter verallgemeinert zu »mit Loospfeilen spielen«, und so steht es in der von Zamahšari im *Asās al-balāġa* angeführten Redensart أَفَاصُ أَهْلِ الْمَيْسَرِ بِالْقِدَاحِ. Die X. Form von فَبِصٌ hat in einem S. 26 angeführten Verse die Bedeutung »von Jemandem verlangen, dass er die Spielpfeile schüttle«.

يَبِينُ بِالْحَكْمِ وَيَخْبِرُ بِمَا يَجِيءُ wird im *Tāġ al-ʿarūs* mit *يَقُولُ بِأَعْلَى صَوْتِهِ فَازَ قِدَاحِ فُلَانٍ أَوْ* und ebenda nach el-Ḥalil mit *أَوْ* erklärt; vgl. Ibn Hišām's *Leben Muḥammed's*, hrsgb. v. Wüstenfeld, p. 199.

Wie schon oben bemerkt ist, muss in dem uns vorliegenden Texte des Nuveiri zwischen *فَانِ خَرَجَ* und *رَدَّ إِلَى الرِّبَابَةِ* eine Lücke sein. Wie der Verlauf des Spieles war, sehen wir deutlich aus der Auseinandersetzung Ja'kūbi's, welche ich hier mit bestmöglicher Herstellung des Textes gebe:

فَإِنْ خَرَجَ مِنَ التَّلْتَةِ الْأَعْفَالِ شَيْءٌ رَدَّ مِنْ سَاعَتِهِ وَإِنْ خَرَجَ الْقَدُّ (fehlt)
 أَوَّلَ (على H.) الْقِدَاحِ أَخَذَ صَاحِبُهُ نَصِيْبَهُ وَضَرَبُوا بِبَاقِي الْقِدَاحِ عَلَى
 اَلتَّسْعَةِ الْأَجْزَاءِ الْأُخْرَى * فَاِنْ خَرَجَ بَعْدَهُ * (fehlt * — *) التَّوَأْمَ أَخَذَ
 صَاحِبُهُ جِزءَيْنِ وَضَرَبُوا بِبَاقِي الْقِدَاحِ عَلَى سَبْعَةِ (اَلتَّمَانِيَةِ H.) الْأَجْزَاءِ
 الْأُخْرَى فَاِنْ خَرَجَ بَعْدَهُمَا (fehlt) الْمَعْلَى أَخَذَ صَاحِبُهُ نَصِيْبَهُ وَهُوَ
 (وَيَضْرِبُوا عَلَى H. sinnlos) اَلسَّبْعَةِ الْأَجْزَاءِ الَّتِي بَقِيَتْ وَخَرَجُوا وَفَقَا

4 *

(رفقا. H.) ووقع غُرمُ ثَمَنِ الجُزورِ على من خاب سهمه وهم أربعة صاحب الرقيب والحلس والنفاس والمسبل ولهذا القداح ثمانية عشر سهما فيجزي الثمن على ثمانية عشر جزءاً أخذ كل واحد من الغرم مثل الذي كان نصيبه من اللحم لو فاز (H. قار. H.) قدحه وأن خرج المعلى أول القداح أخذ صاحبه سبعة أجزاء الجُزور وكان الغرم على أصحاب القداح التي خابت واحتاجوا أن يبحروا جزوراً أخرى لأن في قداحهم المسبل وله ستة أجزاء ولم يبق من اللحم الا ثلاثة أجزاء ولا ينبغي لمن خاب قدحه في الجُزور الأولى أن يأكل منها شيئاً فإنه يعاب به فإن حروا الجُزور الثانية وضربوا عليها القداح فخرج المسبل أخذ صاحبه ستة أجزاء الجُزور الأجزاء (H. الأخرى) الثلاثة الباقية من الجُزور الأولى وثلاثة أجزاء من الجُزور الثانية ولزمه الغرم في الجُزور الأولى ولم يلزمه في الثانية شيء لأن قدحه قد فاز ويبقى من الجُزور الثانية سبعة أجزاء فيضرب عليها بقداح من بقي فإن خرج النفاس أخذ صاحبه خمسة أجزاء ولم يغرم من ثمن الجُزور الثانية شيئاً لأن قدحه قد فاز ولزمه الغرم من الأولى وبقي جزآن من اللحم وفيما بقي من القداح الحلس وله أربعة أجزاء فيحتاجون (فيحتاجوا. H.) أن يبحروا جزوراً أخرى تَتَمَّةً أربعة ولا ينبغي لمن خاب قدحه في الجُزور الثانية أن يأكل منها شيئاً لأنه يعاب به وإن حروا الجُزور الثالثة وفاز الحلس (fehlt) أخذ صاحبه أربعة أجزاء جزئين من الجُزور الثانية وجزئين من الجُزور الثالثة ولم يغرم من الجُزور الثالثة شيئاً لأنه فاز قدحه فبقي ثمانية أجزاء من الجُزور الثالثة فضرب بباقي القداح عليها حتى خرج قداحهم وفقاً لأجزاء الجُزور فهذا حساب غرمهم الثمن كما وصفت وربما كانت أجزاء اللحم موفقة لأجزاء القداح فلا يحتاجون (يحتاجوا. H.) إلى حر شيء أما يُبحر الجُزور إذا قصرت أجزاء اللحم عن بعض القداح فإن أعد بعض من فاز قدحه ثانية فخاب غرم من ثمن الجُزور التي خاب قدحه منها على هذا الحساب فإن فضل من أجزاء اللحم شيء وقد

خرجت القداح كلها كانت تلك الأجزاء لاهل المسكنة (السكنة. H.)
 من العشيرة (عشيرة. H.) فهذا تفسير الميسر وكانوا يفتخرون به ويرون
 أنه من فعال الكرم والشرف ولهم في هذا أشعار كثيرة يفتخرون بها ٥

»Kam einer der drei Ġufl heraus, so wurde er sofort (in die Ribāba) zurückgesteckt. Wenn der Fadd als erster Pfeil herauskam, empfing sein Besitzer seinen Teil; die Anderen aber spielten mit den übrigen Pfeilen um die noch vorhandenen neun Teile weiter; kam nach diesem der Tau'am heraus, so bekam sein Besitzer zwei Teile, während die Anderen mit den übrigen Pfeilen um die sieben noch übrigen Teile weiter spielten; kam nun nach diesen beiden der Mu'allā heraus, so empfing sein Besitzer den ihm gebührenden Anteil, nämlich die noch übrig gebliebenen sieben Stücke, und sie (die Gewinner) schlossen das Spiel glatt ab (da ihre Pfeile so herausgekommen waren, dass ihre Anteile gerade die zehn Stücke des geschlachteten Kamels erschöpften). Diejenigen, deren Pfeile nicht herausgekommen waren, hatten den Preis des geschlachteten Kamels zu bezahlen; in dem erwähnten Falle waren dies vier, nämlich der Inhaber des Raḳīb, der des Ḥils, der des Nāfis und der des Musbil; diese Pfeile hatten achtzehn Anteile ($3 + 4 + 5 + 6$); daher wurde der Preis des geschlachteten Kamels in achtzehn (gleiche) Teile geteilt, und jeder einzelne nahm von der Schuld soviel auf sich, als sein Anteil am Fleische gewesen wäre, wenn sein Pfeil gewonnen hätte (also der Inhaber des Raḳīb $\frac{3}{18}$, der des Ḥils $\frac{4}{18}$, der des Nāfis $\frac{5}{18}$ und der des Musbil $\frac{6}{18}$). Kam der Mu'allā als erster Pfeil heraus, so empfing sein Besitzer sieben Stücke des geschlachteten Kamels; zu bezahlen aber hatten alle diejenigen, deren Pfeile nicht herausgekommen waren (also $\frac{1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6}{21}$). Diese letzteren mussten in diesem Falle ein neues Kamel schlachten; denn einer der noch übrigen Pfeile war der Musbil, welcher einen Spielanteil von sechs Stücken hatte, während von dem Fleische (des ersten Kamels) nur noch drei Stücke übrig waren. Wessen Pfeil beim Spiele um das erste Kamel verloren hatte, durfte vom Fleische desselben nicht mit essen; denn dies galt

als schimpflich für ihn. Wenn sie nun das zweite Kamel geschlachtet hatten, und beim Lösen darum der Musbil herauskam, empfing sein Besitzer sechs Teile, nämlich die drei vom ersten Kamel noch übrigen Teile und drei Teile vom zweiten Kamel. Auf das erste Kamel hatte er dann zu bezahlen (näml. $\frac{6}{21}$), vom zweiten aber hatte er nichts zu bezahlen, weil sein Pfeil davon gewonnen hatte. Vom zweiten Kamele blieben in diesem Falle noch sieben Teile, um welche mit den Pfeilen der Uebrigen weitergespielt wurde. Kam nun der Nāfis heraus, so empfing sein Besitzer fünf Teile; dieser hatte, da nun sein Pfeil gewonnen hatte, vom zweiten Kamel nichts zu bezahlen, während er auf das erste Kamel mitbezahlen musste (näml. $\frac{5}{21}$). Es blieben nun bloss noch zwei Teile vom Fleische übrig; einer der noch übrigen Pfeile aber war der H̄ils, welcher einen Anteil von vier Stücken hatte. Um diese vier Teile vollmachen zu können, mussten sie noch ein Kamel schlachten. Wessen Pfeil am zweiten Kamel nichts gewonnen hatte (und dies waren, wenn nicht Jemand wieder in das Spiel eintrat, was ja auch erlaubt war, die Besitzer des H̄ils, des Raḳib, des Tau'am und des Fadd, welche nun auf das zweite Kamel $\frac{4+3+2+1}{10}$ noch ausser den $\frac{4+3+2+1}{21}$ auf das erste Kamel zu bezahlen hatten), durfte vom zweiten Kamel nicht mitessen, da dies als schimpflich für ihn galt. Schlachteten sie nun noch ein drittes Kamel und gewann der H̄ils, so empfing sein Besitzer vier Teile: zwei vom zweiten und zwei vom dritten Kamel; er hatte auf das dritte Kamel nichts zu bezahlen, weil sein Pfeil beim Spiele darum gewonnen hatte. Vom dritten Kamel blieben nun noch acht Teile übrig und um diese spielte man mit den noch übriggebliebenen Pfeilen weiter, bis die Pfeile so heraus kamen, dass sie (d. h. die ihnen zukommenden Anteile) übereinstimmten mit den Teilen des Fleisches (des geschlachteten Kamels, d. h. gerade soviel gewonnen wurde, als Fleischstücke da waren. (Man bemerke, dass die noch übrigen drei Pfeile, Raḳib, Tau'am und Fadd, zusammen nur noch sechs Anteile hatten, so dass also ihre Anteile alle vom dritten Kamel genommen werden konnten. Wer aber hatte dann dieses Kamel zu bezahlen, wenn nicht

vielleicht Andere wieder in das Spiel eintraten? Es scheint mir, dass ein neues Kamel nur dann geschlachtet wurde, wenn noch sicher so viele Pfeile verlieren konnten, dass die Schuld gedeckt war. Trat der Fall, wie hier, ein, dass mehr Stücke gewonnen wurden als noch da waren, und dass ferner die Anteile, welche die anderen Pfeile noch verlieren konnten, nicht mehr zu einem ganzen Kamel ausreichten, so musste derjenige, welcher mehr zu bekommen hatte als da war, entweder sich mit dem Reste begnügen, oder sein Gewinn wurde von einem neuen Kamel, um das nicht weiter gespielt wurde, genommen, und die dann noch von diesem Kamel übrig bleibenden Teile wurden wol von einem Freigebigen gekauft und verschenkt; hierauf scheint sich meiner Ansicht nach *تتميم* zu beziehen, s. S. 42). So, wie ich es beschrieben habe, wurde berechnet, wie der Preis von den Spielern zu bezahlen war. Manchmal fiel das Spiel so aus, dass die (noch vorhandenen) Fleischteile mit den von den Pfeilen gewonnenen Anteilen übereinstimmten (vgl. den zuerst auf S. 53 erwähnten Fall) und es mithin nicht notwendig war, etwas (d. h. ein neues Kamel) zu schlachten; denn nur dann wurde ein Kamel geschlachtet, wenn der Fleischstücke weniger waren, als der einem oder mehreren Pfeilen zukommende Anteil betrug. Wenn Jemand von denjenigen, deren Pfeile schon gewonnen hatten, seinen Pfeil nochmals am Spiele heteiligte und dann verlor, hatte er nach der angegebenen Berechnungsweise am Preise desjenigen Kamels mit zu bezahlen, bei welchem sein Pfeil verloren hatte. Blieb etwas von den Fleischstücken übrig, nachdem alle Pfeile herausgekommen waren, so gehörte dieser Rest den Armen des Stammes (vgl. oben S. 43).

So wird das Meisirspiel beschrieben, dessen sie (die vorislamischen Araber) sich rühmten, und das sie als eine Betätigung von Edelmut und Hochsinn ansahen. In vielen ihrer Gedichte rühmen sie sich desselben.

Für »gewinnen« ist *فَارَ* und *قَمَرَ* sehr gebräuchlich. Beide kommen gleichbedeutend vor in folgendem Verse des en-Nābīgā (Ahlwardt, *The Divans*, p. 11), No. 8, V. 6; vgl. dazu ebendas., p. 8, l. 4 v. u. in der List of different readings and corrections):

Tawil

وَحَسْنُ نُرَجِي اَلْحَيَاةَ اِنْ فَازَ قِدْحُنَا وَتَرْهَبُ قِدْحَ اَلْمَوْتِ اِنْ جَاءَ قَامِرًا

»Wir hoffen auf ewiges Fortleben, wenn unser Pfeil gewinnt, fürchten aber den Pfeil des Todes, wenn dieser gewinnt.«

Man vergleiche damit folgende zwei Verse des 'Urwa b. el-Ward (ed. Nöldeke, S. 24, V. 6 u. 7):

Tawil

فَاِنْ فَازَ سَهْمٌ لِّلْمَنِيَّةِ لَمْ اَكُنْ جَزُوعًا وَهَلْ عَنِ ذَاكَ مِنْ مُتَخَاخِرٍ
وَإِنْ فَازَ سَهْمِي كَفَّكُمْ عَنِ مَقَاعِدِ لَكُمْ خَلْفَ اَدْبَارِ الْبَيْوتِ وَمَنْظَرٍ

»Gewinnt ein (mir bestimmter) Todespfeil, so bin ich darüber nicht in Verzweiflung; kann denn Jemand diesen Gewinn überleben? Gewinnt aber mein Pfeil, so schützt er euch davor, dass ihr an den Rückwänden der Zelte sitzen und warten müsst (bis etwas für euch abfällt).«

Man sagt auch: فَازَ بِقِدْحٍ, wie in folgendem Verse des Muslim b. el-Walid (ed. de Goeje, p. 17, V. 43):

Besit

لَوْ اَنَّ غَيْرَ شَرِيكِي اَطَّافَ بِهِ فَازَ الْوَلِيدُ بِقِدْحِ النَّاصِلِ الْخَصِلِ

»Wäre ein Anderer als einer der Banü Šerik über Welid gekommen, dann hätte Welid den Pfeil des Siegers und Preisempfängers gewonnen.«

خصل, welches sich wie ناضل zunächst auf das Wett-schiessen mit Pfeilen bezieht, ist hier, wie auch einmal im Divān der Hudeiliten, auf das Meisirspiel übertragen.

Der betreffende Vers in den Gedichten der Hudeiliten ist von Abu-l-Mu'allam (ed. Kosegarten, p. 39, No. 9, V. 14) und lautet:

Besit

يَا صَخْرُ خَصَّصْ بِالصُّفْنِ السَّبِيحَ كَمَا خَاصَّ الْقِدَاحَ قَمِيرًا طَامِعًا خَصِلًا

»O Saḥr (unser Führer war ein Mann, der zu jedem Tränkeplatz der Feinde hinunterstieg), dort seinen Napf in die auf

dem Wasser schwimmenden Federn steckte und diese so umrührte, wie ein gieriger, oft gewinnender Glücksspieler seinen Pfeil unter die anderen Pfeile steckt« (d. h. langsam und mit Bedacht, um die Stelle herauszufinden, an welcher der Pfeil am leichtesten hervorspringen und daher gewinnen kann. Das tertium comparationis, وجه التشبيه, scheint mir in der Langsamkeit zu liegen, da von dem Manne gerühmt wird, dass er, wenn er an einen Tränkeplatz der Feinde gelangt, sich nicht beeilt, bald wieder fort zu kommen, sondern erst ganz gemächlich das Wasser von dem daraufschwimmenden Unrat reinigt).

Zu خاص »einen Pfeil unter die anderen Pfeile stecken« (Asās ع. 12, 128, 15.

al-balāġa: خُصَّتْ بِقَدْحِي فِي الْقِدَاحِ أَلْقَيْتُهُ فِيهَا; Tāġ al-ʿarūs: ومن المماز الحياض أن يُدْخِلَ قِدَاحًا مُسْتَعَارًا بَيْنَ قِدَاحِ الْمَيْسِرِ يَتَبَيَّنُ بِهِ يُقَالُ خَصَّتْ بِهِ فِي الْقِدَاحِ خِيَاضًا وَخَاوَضَتْ الْقِدَاحَ خَوَاضًا vergleiche man noch den Vers des Šahr el-Gej aus dem Stamme Huḍeil, des Gegners des Abu-l-Muṭallam, auf dessen Vers er auch mit seinen Worten anspielt (Kosegarten, *Div. Hud.*, p. 48, No. 18, V. 22; Tāġ al-ʿarūs unter خصص u. دبر; Šaḥāḥ unter دبر; Lane I, p. 753^a):

صَفْنِ جَمِ رَسْمِ
Mutakārib

فَخَخَصَّتْ صُفْنِي فِي جَمِّهِ خِيَاضَ الْمُدَائِرِ قِدْحًا عَطُوفًا

»(Zu so manchem Tränkeplatz stieg ich hinunter,) steckte meinen Napf in das darin angesammelte Wasser und rührte dieses so um, wie ein im Meisirspiel Unglücklicher einen sich leicht vorschiebenden Pfeil unter die anderen Pfeile steckt.«

Wie der Tāġ al-ʿarūs sagt, ist خَخَصَّ, über das man Ahlwardt, *Chalef el-aḥmar*, S. 332 vergleiche, in diesem Verse nicht von خصص, sondern von خاص abzuleiten. Unter خوص: خَخَصَّتْ تَكْرِيرًا مِنْ خَاصٍ يَخُوصُ لَمَّا كَرَّرَهُ جَعَلَهُ مُتَعَدِّيًا وَأَصْلُ الْخَخَصَّةِ مِنْ خَاصٍ يَخُوصُ لَا مِنْ خَصَّ يُخَصُّ يُقَالُ: خَخَصَّ خَخَصَّتْ دَلَوِي فِي الْمَاءِ خَخَصَّةً أَلَا تَرَى الْهَيْدِيَّ (يعني صخر الغي) جعل مصدره الخياض وهو فعال من خاص

المَدَائِرِ erklärt es-Sukkari (Flügel, *die gramm. Schulen*, S. 89) im Commentar zu diesem Verse mit *الَّذِي يُدَائِرُ صَاحِبَهُ* »Derjenige, welcher in seiner Spielwut seinen Mitspieler wie einen Feind behandelt und lieber todtschläge«, und mit *مُعَادٌ فِي قَمَارِهِ*. Gauhari sagt im *Ṣaḥāḥ* darüber: *الدَائِرُ مِنَ الْقِدَاحِ خِلَافُ الْغَائِرِ وَصَاحِبُهُ مَدَائِرُ*. Im *Tāǧ al-ʿarūs* hingegen ist angegeben, *قَابِلٌ* und *دَائِرٌ* nach *el-Mufaḍḍal* (Flügel, a. a. O., S. 142) das »Verlieren im Glücksspiel«, *قَائِلٌ* das »Gewinnen«; eine weitere Erklärung verspricht der *Tāǧ al-ʿarūs* für den Artikel *قَيْلٌ*, der aber leider noch nicht gedruckt ist (*وقال المفضل القليل فوز القداح في القمار*) (*والدبير خيبة القداح وسيذكر من هذا شيء في قيل ان شاء الله*). Ausserdem giebt der *Tāǧ al-ʿarūs* noch an, *مدائر* sei »der Verlierende im Meisirspiel, oder derjenige, welcher mehrmals hintereinander verloren hat und sich doch immer wieder, um zu gewinnen, am Spiele beteiligt, oder nach Abu ʿUbeid derjenige, welcher die Pfeile schüttelt« (*المدائر المقمور في الميسر وقيل هو*) *الَّذِي قُمِرَ مَرَّةً بَعْدَ مَرَّةٍ فَيَعَاوِدُ لِيَقْمِرَ* *وقال أبو عبيد المدائر الذي يضرب* *بالقداح*. *عَطَافٌ* ist wie *عَطَافٌ* nach dem *Ḳāmūs* »ein Pfeil, der sich den andern Pfeilen vorschiebt und mit Gewinn herauskommt«. Andere sagen, es sei einer der *عُقَلٌ*. Es-Sukkari aber erklärt dieses Wort mit *الَّذِي يُرَدُّ مَرَّةً بَعْدَ مَرَّةٍ* und mit *الْقِدَاحِ* *الَّذِي كُرِّرَ مَرَّةً بَعْدَ مَرَّةٍ* d. h. »ein Pfeil, der öfters in die *Ribāba* zurückgesteckt wird« und »ein Pfeil, mit dem wiederholt gespielt worden ist«.

In der Bedeutung gewinnen wird ferner *آرَبٌ* (IV.) mit *على* der Person, gegen die man gewinnt, gebraucht (*Tāǧ al-ʿarūs*: *قال أبو عبيد آرب عليهم مثل أفعل يورب إيرايا فاز وفلج*).

ecipium Activi dieses Verbums kommt in der angegebenen Bedeutung in folgendem Verse des Lebid vor (ed. Jūsuf Dījā ed.-dīn, p. ۳۲, vgl. Taġ al-ʿarūs und Ṣaḥāḥ unter أرب):

Tawil

قَضَيْتُ لِبَنَاتٍ وَسَلَّيْتُ حَاجَةً وَنَفَسُ النِّعْتَى رَهْنٌ بِقَمَرَةٍ مَوْرِبٍ

»Ich habe manches Vorhaben ausgeführt und manches Verlangen befriedigt; denn der edle Mann setzt sich selbst ein für einen Spielgewinn (im Lebensspiele).«

قَدْحٌ أَرِيْبٌ bedeutet einen gewinnenden Pfeil; so ist es in der Ḥamāsa, p. ۳۹۵, l. 8 erklärt: فَأَمَّا قَوْلُهُمْ قَدْحٌ أَرِيْبٌ فَاتَّبَعَهُمُ اسْتِعَارًا وَهُوَ ذَلِكَ مِنَ الرَّجُلِ أَيْ هُوَ قَائِرٌ فَكَأَنَّهُ يَعْقَلُ وَيَتَلَبَّبُ الْفَوْزَ قَالَ الْأَعَشَى

متمقارب

فَإِنْ أَكُّ شَبِيْتُ فَقَدْ أَسْتَعْيَيْتُنِي يَوْمَ الْمَقَامَةِ قَدْحًا أَرِيْبًا

»Wenn ich auch ergraut bin, erfreue ich mich doch am Tage der Festversammlung dann und wann noch der Hülfe eines glücklichen Pfeils.«

Ein recht erpichter Spieler wurde خَلِيعٌ oder مَخَالِيعٌ genannt. Das erstere steht in dieser Bedeutung im 49. Verse der Muʿallaqa des Imru-ul-Ḳeis, der auch dem Taʿabbata Ṣarran, und zwar mit mehr Recht, zugeschrieben wird (Arnold, *Moʿallaqāt*, p. ۲۳; Ahlwardt, *The Divans*, p. ۲۵, l. 2; vgl. Bekri, ۲۵۴, 8):

Tawil

وَوَادٍ كَجَوْفِ الْعَبْرِ قَفَّرٌ قَطَعْتُهُ بِهِ الذِّئْبُ يَعْوِي كَالْخَلِيعِ الْمَعْبِلِ

»Wol manches öde Tal, leer wie der Bauch des Wildesels, durchschritt ich, in welchem der Wolf heulte, wie ein kinderreicher unglücklicher Spieler.«

Ebenso in folgendem Verse, den Taġ al-ʿarūs unter خلع anführt:

Wafir

يَعِزُّ عَلَى الطَّرِيقِ بِمَنْكَبِيهِ كَمَا ابْتَرَكْتُ الْخَلِيعَ عَلَى الْقِدَاحِ

عزز Ta

»Er (der Kamelhengst, *حَمَل*) strebt mit seinen beiden Bugen auf dem Wege so kräftig vorwärts, wie ein erpichter Spieler sich auf die Pfeile stürzt.«

مُخَالِع finde ich in dieser Bedeutung in dem Verse des Ḥazāz b. 'Amr (Ḥamāsa, p. ۴۵۹, l. 13):

Kāmil

إِنَّ الرِّزِيَّةَ مَا أُلَاكَ إِذَا
هَرَّ الْمُخَالِعُ أَقْدَحَ الْبَيْسَرِ

»Fürwahr, was man an diesen Männern verloren hat, zeigt sich dann, wann selbst ein erpichter Spieler die Pfeile zum Meisirspiel von sich weist« (d. h. in Zeiten der Not und des Mangels).

Eigentlich bedeutet *خَلِيع* denjenigen, von dem sich seine Familie losgesagt hat. Zamahšari hat darüber im *Asās al-balāga* Folgendes: *وكان الرجل في الجاهلية إذا غلبه آبنه أو من هو منه بسبيل جاء به إلى الموسم ثم نادى يا أيها الناس هذا أبني فلان وقد خلعتنه فإن جرّ لم أضمن وإن جرّ عليه لم أطلب يريد قد تبرأت منه ثم قبيل لكل شاطر *خَلِيع*. Doch kann *خَلِيع* auch in der allgemeinen Bedeutung »Spieler« genommen werden, als im selben Verhältniss zu *مُخَالِع* wie *جَانِس* zu *جَانِس* stehend, was mir besser scheint. *خَالَعَهُ* bedeutet nach Zamahšari im *Asās al-balāga* *قَامَرَهُ*, weil der Spieler seinen Partner des Vermögens zu berauben suchte (لأنّ المقامر يخلع مال صاحبه). Wie schon oben erwähnt, giebt Ḡauhari an, *خَلِيع* sei ein Spielpfeil, der anfänglich nicht gewinnt.*

Bis jetzt bin ich immer der Beschreibung des Spieles gefolgt, wie sie Nuveiri und Ja'kūbi geben; Andere aber, wie z. B. Zamahšari und Šeihzāde in ihren Erklärungen zu Sure II, 246, stellen unser Spiel auf eine von der geschilderten sehr abweichende Art dar. Die Zahl der Stücke, in welche das geschlachtete Kamel nach ihnen zerlegt wurde, war zehn oder achtundzwanzig, gleich der Summe der an den Pfeilen befindlichen Kerbstriche. Šeihzāde sagt, die letztere Zahlangabe

rühre von el-Ašma'i her (s. Flügel, *d. gramm. Schulen*, S. 72), nach der gewöhnlichen Annahme aber (عند الجمهور) sei das Kamel in 40 Teile zerlegt worden. Den Widerspruch zwischen diesen beiden Angaben sucht Šeiḥzāde einfach dadurch zu lösen, dass er sagt, es sei ja möglich, dass einige Araber 40, andere aber 28 Teile gemacht hätten. — Besonders aber weicht letztere Darstellung von der des Nuveiri in der Berechnungsweise von Gewinn und Verlust ab. Während nach der ersteren Darstellung jeder Mitspieler auf einen bestimmten Pfeil setzte und dann, jenachdem dieser Pfeil heraus kam oder nicht, gewann oder verlor, wird hier der Vorgang folgendermassen geschildert: Die in der Ribāba befindlichen Pfeile wurden geschüttelt und dann einzeln, jeder auf den ausgerufenen Namen eines Mitspielers, gezogen. Kam ein Pfeil mit Kerbstrichen heraus, so erhielt derjenige, auf dessen Namen er gezogen worden war, den auf dem Pfeile bezeichneten Gewinn. Die Mitspieler aber, auf deren Namen einer der غُفْل herauskam, hatten das ganze Kamel zu bezahlen. Waren aus dem Kamel zehn Teile gemacht worden, so wurde nur so lange gespielt, bis diese zehn Teile gewonnen waren. Fiel das Spiel so aus, dass Jemand z. B. 6 Teile zu bekommen hatte, während nur noch 3 Teile da waren, so musste er sich mit diesen 3 Teilen begnügen. Diejenigen, deren Namen nicht herausgekommen waren, bekamen nichts, hatten aber auch nichts zu bezahlen. Waren aber achtundzwanzig Stücke gemacht worden, so bekam Jeder, auf dessen Namen ein gewinnender Pfeil herauskam, seinen Anteil, und die Bezahlung des Kamels lag den Uebrigen ob, die leer ausgingen. Šeiḥzāde's Darstellung ist folgende:

فإذا أرادوا أن يبسروا اشتروا جزورا نسيئةً وخرورةً وقسموه عشرة أقسام
أو ثمانية وعشرين قسما على قول الأصمعي ثم يجمعون القداح العشرة
ويجعلونها في خريطة تسمى الربابة ويضعونها بين يدي عدل ثم
يجعلها العدل أي يجرّها ويدخل يده فيها فيخرج باسم كل رجل
قدحاً فمن خرج له قدح من ذوات الأنصباء أخذ النصيب الموسوم
به ذلك القدح ومن خرج له قدح مما لا نصيب له لم يأخذ شيئاً
وغير ثمن الجزور كله ومن خرج له قدح ولم يبق له شيء من الأقسام

العشرة كما اذا خرج أولا المعلى ثم الرقيب وأخذ صاحب المعلى سبعة
 أعشار الأنصباء وصاحب الرقيب ثلاثة أعشارها لا يبتقى لمن بعدهما
 شيء فلا غرم عليه ولا غنم وكذا اذا خرج أولا المعلى ثم المسبل مثلا
 يأخذ صاحب المعلى سبعة الأعشار وصاحب المسبل يأخذ ما وجده
 وهو الثلاثة الباقية والحاصل أنّ أصحاب الميسر ثلاثة أقسام الغائرون
 ينصيب من الجزور والمحرومون بلا غرم والمحرومون الغارمون فلبعض
 غنم ولبعض غرم ولبعض لا غنم ولا غرم وهذا اذا قسم الجزور عشرة
 أقسام وأما اذا قسم على ثمانية وعشرين قسما فحينئذ يكون أصحاب
 الميسر قسمين الغانم والغارم.

Aus dieser Stelle erhellt die Unhaltbarkeit der Vermutung
 Freytag's (*Einleitung*, S. 174 f.), dass nämlich der dritte und
 siebente Pfeil allein gewinnen konnte. Freytag hat sich wol
 dadurch zu seiner Ansicht verleiten lassen, dass er in den
 Wörterbüchern las, die *Gufl* genannten Pfeile würden wieder
 in die *Ribāba* zurückgesteckt, ohne dass sie Gewinn oder Ver-
 lust verursachten. Wo aber dieses erwähnt wird, bezieht es
 sich immer auf die Art des Spieles, welche *Nuveiri* und *Jaḳūbi*
 beschreiben und welche wol viel häufiger in Gebrauch war als
 die andere Art.

haben sich auch nicht zu behaupten. Wenn aber behauptet wird,
 Stücke gemacht worden, so behauptet, auf dessen Namen ein
 gewisser Pfeil hervorkam, seinen Anteil, und die Bestimmung
 des Kampfs lag den Ueblichen fort anzugehen. Freytag's
 Darstellung ist folgende:

وإذا خرج أولاً المعلى ثم الرقيب وأخذ صاحب المعلى سبعة
 أعشار الأنصباء وصاحب الرقيب ثلاثة أعشارها لا يبتقى لمن بعدهما
 شيء فلا غرم عليه ولا غنم وكذا اذا خرج أولا المعلى ثم المسبل مثلا
 يأخذ صاحب المعلى سبعة الأعشار وصاحب المسبل يأخذ ما وجده
 وهو الثلاثة الباقية والحاصل أنّ أصحاب الميسر ثلاثة أقسام الغائرون
 ينصيب من الجزور والمحرومون بلا غرم والمحرومون الغارمون فلبعض
 غنم ولبعض غرم ولبعض لا غنم ولا غرم وهذا اذا قسم الجزور عشرة
 أقسام وأما اذا قسم على ثمانية وعشرين قسما فحينئذ يكون أصحاب
 الميسر قسمين الغانم والغارم.

tvairhs, Quetsche für Zwetsche, s. Vilmar, Idiotikon von Kurhessen, S. 309; Böbling, Schicksale und Wirkungen des W-Lautes, S. 18); auch lettisch findet man twert neben kwert (fassen). Andererseits kommt der Fall vor, dass sv nicht zu k̄, sondern zu sk wird: skesūr, *սկեսուր* (socrus), russ. СВЕКОРЬ, awest. *χvašura* (qašura, Schwäher) (S. 50).

Man könnte für den Zusammenhang des Armenischen mit dem Iranischen noch einige weitere Erscheinungen anführen, die sich nicht in so stricte Regeln fassen lassen, wie die zuerst von de Lagarde aufgestellten Gleichungen sind; dahin gehört der im Armenischen wie im Neupersischen gewöhnliche Uebergang des anlautenden w in g; indessen sieht man gerade an dieser Erscheinung, welche im Armenischen überaus häufig ist, dass nicht immer gleiche phonetische Verhältnisse in eine gemeinsame Urzeit zweier Sprachen zurückgehen, daher auch nicht für einen Beweis der engern Verwandtschaft angesehen werden dürfen, denn der Uebergang von w in g hat sich im Armenischen bereits so früh vollzogen, als wir die Sprache kennen, während im Pehlewi noch das w besteht, auch dieselbe Erscheinung im Kymrischen nachweislich erst im 10. Jahrhundert auftritt; auch zeigt das Neupersische neben dem g auch b, und das Kurdische hat b, und die Wörter mit g sind der Entlehnung verdächtig. Man darf daher nach einer unbefangenen Würdigung der dem Armenischen und Iranischen gemeinsamen sprachlichen Eigenthümlichkeiten dem Verfasser beipflichten, wenn er S. 82 sagt, dieselben seien so geringfügig, dass durch sie der iranische Charakter des Armenischen nicht erwiesen werden könne. Es sei gestattet, nur wenige Bemerkungen über Einzelheiten anzuschliessen. Der Ausdruck *srunk* *սրակ* (Schenkel, eigentl. crura, nicht crues, wie S. 51. 70 und Ztschr. DMG. 35, 176 steht), ist wohl das np. *šel* *شیل* oder *šelang*, *šilang*, wovon das weitverbreitete Wort *šalwār* (Hosen, *شالوار*, ar. *sirbāl*, *sirwāl*, *سروال*, *sirwāl*) kommt, gr. *οκέλος*; aus dem sk des Griechischen erklärt sich sowohl das armen. s, wie das pers. š.

wagr *واگر*, Tiger (S. 14) ist, wie der Verf. bemerkt, ein indisches Wort, aber sicher nicht das np. *babr*, da dies im Pehlewi *papra* (*paфра*) lautet.

Benennungen sind oft für die Geschichte des Benannten wichtig. Das mit dem griechischen *ἀλέω* sehr genau übereinstimmende *ałam* (*ałam*) S. 17 kommt auch in den Kaukasussprachen vor: georg. *ala*



(Mehlkasten), im Abchasischen ist lu, alyu (bestimmt lyuky) Mühlstein, álagara das Mahlen, sylagueit ich mahle, imperat. ulaga, azlagara, Wassermühle (Schiefner, Abchas. Studien S. 61); aber udisch hari oder çari stimmt zu np. ārd اَرْد (Schiefner, die Sprache der Uden § 50 und S. 81); im Awarischen ist çarab Mehl, aber die Mühle heisst hobo (Schiefner, Versuch über das Awar. S. 41, 106), kasikumuk. hayan (mahlen), perf. hauri oder habari; haraizu (Müller), haraxalu (Mühle, Schiefner, Kasikum. Studien S. 86).

Das griech. *φόνος* (S. 24) gehört gewiss nicht zu *φελω* und auch nicht zu skr. han, sondern zu awest. bān (s. Darmesteter, *Etudes iraniennes* II, 137).

Der Ausdruck für 'Stall', gom, *qnd*, kommt schwerlich von vas (S. 25), da auch das Kurdische, welchem die Verwandlung von w in g nicht geläufig ist, gom für 'Schafstall', guw (bei Rhea gaua) für Pferch hat; es kommt auch im Georgischen vor; sollte dies dasselbe Wort sein wie das tirolische gämpe (Platz in der Nähe der Alpenhütte, um den Pferch, wo das Vieh zur Nachtzeit eingesperrt wird)? Man leitet dies Wort ohne ersichtliche Berechtigung von gamen (Freude, Spiel) ab, s. Schöpf, *Tirol. Idioticon*, herausg. von Hofer, S. 172.

[Thorbecke, H.] + Justi.

Anton Huber. *Ueber das „Meisir“ genannte Spiel der heidnischen Araber.* Leipzig 1883. Druck von Breitkopf & Härtel. 62 S. 8°. (Doctordissertation.)

Freytag hatte in seiner Einleitung in das Studium der arabischen Sprache S. 170 und folgende das Meisirspiel ziemlich eingehend behandelt. Seither hat sich unsere Kenntniss der arabischen Literatur wesentlich erweitert und namentlich sind uns die Originalwörterbücher, zumal Ġauharî und neuerdings der „Tâğ al ‘arûs“ genannte Thesaurus der arabischen Sprache (letzterer freilich bisher leider nur zur Hälfte) leichter zugänglich geworden. Es war ein recht guter Gedanke, die eine oder andere Seite aus dem Leben der heidnischen Araber, dessen Erkenntniss uns so schwere Räthsel aufgiebt, herauszugreifen und zusammenzustellen, was wir davon wissen können. — Das Meisirspiel, bei welchem man, besonders im Winter, mit Pfeilen um Kamele spielte, deren Fleisch zumal an Bedürftige freigebigst vertheilt wurde, war das Lieblingsspiel der spielwüthigen Araber im Heidenthum. Muḥammad verbot es mit andern

und sein Verbot scheint seine Wirkung nicht verfehlt zu haben; daher unsere mangelhafte Kenntniss desselben. An der Hand zweier Stellen des Nuwairî und Ja'kûbî, für welche Leidener Fachgenossen mit bekannter Bereitwilligkeit die dortigen Handschriften neu verglichen, wird nun hier Alles zusammengebracht, was auf das Spiel Bezug hat. Bis neue Quellen, wozu vor Allem die Gedichtsammlungen, die Mufađđalijât, die Ĥamâsa Buhturî's und die Ġamharat al 'Arab zählen, erschlossen sind, wird aus dem bisher bekannten Material wenig Wichtiges mehr für unsere Frage zu finden sein. Der Verfasser bekundet eine gründliche Belesenheit in den altarabischen Gedichten und weiss, was mit dem Spiel, seiner Anordnung, den Pfeilen und ihren Namen, der Bezeichnung der beim Spiel Beschäftigten, den Ausdrücken für Gewinn und Verlust u. s. w. zusammenhängt, mit reichen lexicalischen Beispielen in seiner Bedeutung festzustellen und wenn es auch nach der Natur der Ueberlieferung noch nicht gelungen ist, alle einschlagenden Fragen entscheidend zu lösen, so ist er doch einen guten Schritt über Freytag hinausgegangen, und die Fachgenossen begrüßen einen tüchtigen jungen Collegen, dem sie hoffentlich recht bald wieder auf dem schwierigen Gebiet altarabischer Dichtung und ihrer Erklärung begegnen. — Im Folgenden sei es gestattet, Verbesserungsvorschläge und Nachträge für einige wenige Stellen zu machen: S. 5, 3 v. u. ist in dem Verse Mutammim's zu lesen *حيس* im Sinne von zerstörender Kälte. —

S. 17, 7 ist zu dem Verse, in welchem *تَيْبَسُوا* die richtige Lesart und *تَعْلَمُوا* nur Glosse ist, besonders der *Tâġ* unter *يَيْس* zu vergleichen. Die Verbesserung im Verse des A'sâ auf derselben Seite ist

richtig und der erste Halbvers lautet *الطَّعْمُونَ الضَّيْفُ لَمَّا شَتَنُوا* (حولي).

— Der Vers S. 18, 6 v. u. ist nach den Mufađđalijât von 'Abd Ķais ibn Ĥufâf, wie der S. 19, 6 v. u. von Almurakkiš. Ebenda, Z. 3, ist besser Asad (ibn Ĥuzaima) zu lesen. — Der Dichter von S. 25, 7 heisst Nahšal ibn Ĥarrî, s. I. Duraid, geneal. Handbuch S. 150, 1. — Für den Vers des Abû Duwâd S. 33, 3, wo Raĳib gewiss 'Spielwart' bedeutet, vgl. die 'Agâni 15, 98. — S. 36, 1 l. *قُضَاع*.

— Die *أَعَشَارَ قَلْبِي* S. 37, 3 sind wie S. 32 zu übersetzen, vgl. Lane unter *عَشِير*. — S. 39, 2 v. u. lies mit dem Şahâĥ unter *السُّتَيْفَةُ رَفَف*. —

S. 40 möchte ich in der Stelle des Şahâĥ *التي* streichen. — S. 46, 5 v. u.:

in den Mufaḍḍalijât wird **النظم** mit **نظم الجوزاء** erklärt, ist also nicht gleichbedeutend mit **النجم**. — S. 47, 13 l. **أزمننا** und **البياسينا** nach dem *Dîwân Ka'b's* (Codex Socin). H. Thorbecke.

Arabisches aus Spanien.

A Monsieur E. Kuhn, Munich.

Je vous suis très obligé, Monsieur, pour l'invitation que vous avez voulu bien m'adresser, pour collaborer dans votre Revue; j'ai un grand plaisir d'y prendre part, et d'ores et déjà je me fais fort de tenir vos abonnés au courant du mouvement actuel des études arabes en Espagne.

Je tâcherai dans mes lettres de faire connaître nos arabistes au delà des Pyrénées, les ouvrages qu'ils publient, ou ceux qu'ils ont en préparation, et l'estime dans laquelle ils ont ceux de leurs collègues à l'étranger.

Il n'y a pas encore en Espagne une Société, comme à Paris ou Londres, pour l'avancement des études orientales; mais celles-ci vont toujours progressant dans notre Péninsule, et j'espère que dans quelque temps nous pourrons constituer une Société d'Orientalistes. L'Académie Royale de l'Histoire à Madrid est appelée à être le foyer de cette nouvelle Société, sous la savante et active impulsion de son Directeur M. Cánovas del Castillo, et pour l'estime toujours croissante qu'elle donne à nos travaux, dans lesquels sont intéressés la connaissance approfondie et exacte de notre Histoire et notre avenir dans le Magreb Alaksá.

Pour le moment tous nos travaux convergent sur un seul point: compléter au possible par les textes arabes la connaissance de notre Moyen Age. Les arabistes espagnols n'ignorent pas, qu'ils doivent parcourir un long et difficile chemin, pour arriver à leur but; et nous savons qu'il faut nous presser, si nous voulons voir la fin de notre tâche.

Ici en même temps que nous étudions en général le sujet, nous nous dédions à une spécialité dans cet ordre de connaissances. M. Juan Facundo Riaño, notre actuel Directeur de l'Instruction publique, à qui nos aspirations devront de sérieux et rapides avancements, a étudié l'Art arabe, et on attend la publication d'un ouvrage de grand mérite qu'il prépare, sur les inscriptions couphiques

VITA.

Ich, Anton Vincenz Huber, bin geboren am 2. März 1860 in München. Nach zurückgelegter Elementarschule besuchte ich vom October 1870 bis zum August 1878 das kgl. Maximiliansgymnasium in München. Im October 1878 wurde ich an der Universität in München immatriculirt und hörte im Wintersemester 1878/79 und im Sommersemester 1879 die Vorlesungen der Herren Proff. Trumpp, Schönfelder, Riehl und v. Holtzendorff, sowie insbesondere die des Herrn Dr. Hommel. Um mich ganz dem Studium der orientalischen Sprachen zu widmen, bezog ich im October 1879 die Universität Leipzig, von welcher ich mich im Sommersemester 1880 nach Greifswald wandte, um unter Herrn Prof. Ahlwardt's Leitung die Dichter der Araber zu studiren. Im October 1880 kehrte ich nach der Universität Leipzig zurück, an der ich bis heute die Vorlesungen der Herren Proff. Krehl, Friedr. Delitzsch, v. d. Gabelentz und Loth hörte, besonders aber in meinem Studium des Arabischen, Persischen und Türkischen mich der trefflichen Führung Herrn Prof. Fleischer's erfreute.

Allen meinen hochverehrten Lehrern sage ich meinen tiefgefühltesten Dank für ihre rege Teilnahme an meiner wissenschaftlichen Ausbildung.



VITA

Ich Anton Vincenz Huber bin geboren am 2. März 1860
in München. Nach zurückgelegter Elementarschule besuchte ich
vom October 1870 bis zum August 1878 das kgl. Maximilian-
Gymnasium in München. Im October 1878 wurde ich an der Uni-
versität in München immatriculirt und hörte im Wintersemester
1878/79 und im Sommersemester 1879 die Vorlesungen der Herren
Prof. Trumpf, Schenkelsch, Rießl und v. Holtzen-
dortl, sowie insbesondere die des Herrn Dr. Hommel. Um
mich ganz dem Studium der orientalischen Sprachen zu widmen,
bezog ich im October 1879 die Universität Leipzig, von welcher
ich mich im Sommersemester 1880 nach Greifswald wandte, um
unter Herrn Prof. Adward's Leitung die Dialecte der Araber
zu studiren. Im October 1880 kehrte ich nach der Universität
Leipzig zurück, an der ich bis heute die Vorlesungen der Herren
Prof. Kretzl, Friedr. Delitzsch, v. d. Gabelentz und
Loh hörte, besonders aber in meinem Studium des Arabischen,
Persischen und Türkischen mich der trefflichen Führung Herrn
Prof. Fleischer's erlaubte.

Allen meinen hochverehrten Lehrern sage ich meinen tief-
gefühltesten Dank für ihre rege Theilnahme an meiner wissen-
schaftlichen Ausbildung.





Ok 710

ULB Halle 3/1
000 049 786



